



Teltower Kreisblatt

Tageszeitung für den Kreis Teltow
Amtliche Zeitung des preussischen Landkreises Teltow

Das Teltower Kreisblatt erscheint wöchentlich. Bezugspreis monatlich RM. 1,85 einschließlich Botenlohn; durch die Post zugestellt monatlich RM. 1,96. — Bestellungen nehmen an alle Postanstalten, Briefträger und unsere Nebenstellen im Kreise Teltow. — Anzeigen lt. auflegender Preisliste 17. — Verlag und Schriftleitung: Berlin W 35, Ringowstraße 87. — Fernruf: B 2 Ringow 0871. — Zahlungen: Postcheckkonto Berlin Nr. 249 19. — Bankkonto: Girokonto Nr. 2887 bei der Sparkasse des Kreises Teltow - G., Berlin W 35. — Gerichts- und Erfüllungsort: Berlin-Schöneberg.

Der französische Plan voll Versailler Geist Die weltfremde französische Diplomatie und ihre unmöglichen Vorschläge Immer wieder juristischer Formelkram

Im deutschen Volk wird wohl niemand etwas anderes erwartet haben, als daß die französische Diplomatie auf ihren alten Geseßen weiterfahren würde. Aber es dürfte nicht nur in Deutschland, sondern weit über die Grenzen des Deutschen Reiches hinaus bei allen friedliebenden Elementen der europäischen Völker Befremden erregen, daß die französische Regierung in nichts ihre Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben hat, die deutschen Friedensvorschläge, die wirklich ehrlich und ernsthaft gemeint waren, in irgendeiner Form zu berücksichtigen. Die französische Regierung stimmt in ihren beiden Veröffentlichungen wieder die altbekannte Weise an, die einst Herr Briand im Kongress der europäischen Völker so geschickt zum Besten zu geben pflegte, ohne daß diesen Sirenenlangen des Herrn Briand ein besonders freundlich zu stimmendes Echo antwortete.

Die aus dem Versailler System sich ergabende, ungebugt festzuhalten gewillt ist. Man kann gewiss iber Vorschläge zur Sicherung und Wahrung des europäischen Friedens verschiedener Meinung sein, aber das wird niemand in der Welt bestritten können, daß die deutschen Friedensvorschläge klar und eindeutig waren, während die französischen Gegenvorschläge einerseits sich zum großen Teil auf juristische Formelkram stützen, andererseits nicht den praktischen Zielen der europäischen Friedensbemühungen entsprechen.

Der Führer im Ruhrgebiet.

Geburtsstagsbesuch bei Geheimrat Kirdorf.
Der Führer hatte dem greisen Geheimrat Kirdorf in seinem Hause in Mülheim an der Ruhr einen Besuch ab, um ihm persönlich seine Glückwünsche zum 89. Geburtsstag auszusprechen. Geheimrat Kirdorf ist einer der ersten deutschen Wirtschaftsführer gewesen, der sich zu Adolf Hitler und der nationalsozialistischen Bewegung bekannte, und Träger des Soldaten Ehrenzeichens der Partei.

Am Vormittag besichtigte der Führer einige Industriewerke in Essen. Die Bevölkerung des Ruhrgebietes, die am 29. März in so iberwaltigender Weise ihr einmutiges Bezeugnis zum Führer ablegte, bereitete ihm bei seiner erneuten Anwesenheit im Ruhrgebiet einen iberaus herzlichsten Empfang.

Sogar die Pariser Presse gegen Flandinus Friedensplan

Paris, 9. April.
Die beiden französischen Schriftstücke, die Denkschrift und der Friedensplan, stehen selbstverständlich im Mittelpunkt der Betrachtungen der Pariser Morgenpresse. Ferner finden sich Hinweise auf die Verbalnote Flandinus an Eden; ihr Wortlaut ist zwar noch nicht bekannt, nach dem aber, was iber diese Verbalnote durchgedrungen ist, ist es vor allem die Engländer, an der französischen Auffassung hersehen zu sollen, doch die Vermittlung und Verfestigung infolge der Haltung Deutschlands iberhaupt und gefestigt sei und das man jetzt noch eine Politik ein schlagen könne, wie sie in den Burgerschriften angedeutet sei.

Land die Vorschläge der Locarno-Mächte verworfen habe und das auch Eden von Deutschland nicht die kleinste Stelle haben werden können. Infolgedessen verlange die französische Regierung die Verhandlung als abgeschloen anzusehen, und beantrage die Anwendung des Burgerschaftsrechts vom 19. März, das die Generalabstimmungen und die englische Bürgerschaft für die französische und belgische Grenze zu einem richtigen ständigen gegenseitigen militärischen Abwehrbundnis ausgestalten solle. Selbstverständlich, so betont der Außenpolitiker des Blattes, könne die englische Regierung für den Augenblick dieser französischen Antrag nur ausweichend beantworten; denn nach ihrer Ansicht fehle der Zusammenbruch der Verhandlungen noch keineswegs fest.

zu verdächtigen. Um aus der französischen Denkschrift nur einen Punkt herauszugreifen: Ist die französische Diplomatie so weltfremd geworden, daß sie iberhaupt mit der Möglichkeit eines Paktes zwischen Deutschland und der Sowjetunion rechnet? Es dürfte den französischen Diplomaten nicht unbekannt sein, wie der Bolschewismus selbst in ihrem eigenen Lande, in Frankreich, von Tag zu Tag in verstärktem Maße seine Unterminierarbeit ins Werk setzt, während die französischen Diplomaten außerdem wissen mustren, daß Deutschland und sein Volk genügend böſe Erfahrungen mit dem Träger des bolschewistischen Gedankens, dem Kommunismus, gemacht hat, so daß zwischen diesen beiden politischen Elementen niemals eine Brücke geschlagen werden kann. Aus England, aus Frankreich selbst oder aus anderen vom Kommunismus bedrohten Ländern sind genügend einsichtige Stimmen zu vernehmen gewesen, die die große Gefahr des Bolschewismus für die Welt erkannt und mit Recht ihre Regierungen gewarnt haben, diese Gefahr nicht zu unterschätzen. Und da kommt jetzt dieser wirklich merkwürdige französische Vorschlag?

Gewiss, in Deutschland gibt es wohl kaum jemand, der glaubt, daß der große Plan einer deutsch-französischen Verständigung iber Nacht verwirklicht werden könne. Große Dinge brauchen ihre Zeit und ihre Anbe. Aber die französische Regierung, die immer Geissen von Deutschland erwartet, verweigert ihrerseits diese Geissen gegenuber dem deutschen Volke. Warum mußte Frankreich, das in Waffen harret und durch den groten Stellungswall an seiner Ostgrenze gefestigt ist, durchaus die Generalabstimmungen drängen, von denen die französischen Diplomaten erwarten mußten, daß sie in Deutschland nicht freundlich aufgenommen werden konnten?

Deutschland kann die Entwidlung der europäischen Lage auch nach der Bekanntgabe der französischen Denkschriften mit Würde und Anbe abwarten, da das deutsche Geissen rein ist und der ehrliebe Wille Deutschlands zum Frieden der Welt klar vor Augen liegt. Aus der deutschen Stellungnahme zu der französischen Denkschrift und aus etwa folgenden diplomatischen Verhandlungen werden sich weitere Klärungen der europäischen Politik ergeben. Ob sie positiv sein werden oder nicht, kann man am heutigen Zeitpunkt noch nicht entscheiden. Die Geschichte wird einst zu entscheiden haben, wer der wahre Wortführer für den europäischen Frieden gewesen ist: das Deutschland Adolf Hitler oder die französischen Diplomaten des Jahres 1936, die sich nicht frei zu machen vermochten von dem Geist eines Clemenceau oder Poincaré. Das deutsche Volk hat in einer in der Weltgeschichte noch nie dagewesenen Vertrauensstutze sich für die Friedensziele seines Führers offensichtlich bekannt. Sonnen die französischen Diplomaten sagen, daß hinter ihrer Politik das französische Volk in seiner Gesamtheit steht, von dem wir Deutschen nicht annehmen können, daß es weniger friedliebend sei als wir?

Kritische Aufnahme in England

London, 9. April.

Die Aufnahme der französischen Antwort in London ist kritisch. Eine volle und vorbehaltlose Zustimmung findet sich in keinem Blatt. Die Stellungnahme der konservativen Presse zeigt deutlich das Mißbehagen, das die französischen Vorschläge ausgelöst haben. Die „Times“ schreibt, der französische Friedensplan müßte lediglich als Material angesehen werden, das die englische Politik und Erörterung verleihe. Man müßte jedoch Zweifel darüber haben, ob die Vorschläge des französischen Planes praktisch durchführbar seien. Europa sei kaum dafür reif, in so fester Nähe in seiner Souveränität bedrängt zu werden, wie das verlangt werde. Der Plan einer Völkerbundarmee sei auch in seiner abgeänderten Form nicht überzeugend. Trotzdem dürfe man den Vorschlägen im ganzen nicht ausschließlich mit bestimmter Kritik begegnen. Sie müßten vielmehr zusammen mit dem deutschen Friedensplan erörtert werden. Es sei jedoch notwendig, darauf zu achten, daß die Aufgabe, einen neuen Friedensvertrag aufzulegen, nicht in langwierigen und zu keinem Ergebnis führenden Verhandlungen auslaufe. Diese Gefahr trete deutlich in dem französischen Plan in Erscheinung. Der „Daily Telegraph“ erklärt, daß die französischen Vorschläge zum Teil überhaupt nicht durchführbar seien. Wenn eine Sache in der letzten Zeit klar herausgestellt worden sei, so sei es die, daß eine internationale Polizeikraft ein Einfall sei, der mit der gegenwärtigen Lage in Europa nicht in geringster Weise in Beziehung stehe. Auch der Vorschlag einer europäischen Kammer sei unpraktisch. Sie würde die gestellten Aufgaben innerhalb des Vierteljahrhunderts, während dessen sie arbeiten solle, kaum vorwärts bringen können.

Spannung in Genf.

Am Mittwochmittag trat der Dreizehnerausschuß des Völkerbundesrates unter Vorsitz des Spaniers Madariaga in Genf zusammen, um die Lage im italienisch-österreichischen Konflikt zu prüfen.

Die neuen Genfer Beratungen gewinnen besondere Bedeutung dadurch, daß man die Gelegenheit benutzte, um eine Aussprache zwischen den Vertretern der restlichen Völkerbundmächte stattfinden zu lassen. Die Mächte der französischen Öffentlichkeit sind jetzt ausschließlich nach Genf gerichtet. Frankreich ist in einer unangenehmen Lage. Man befürchtet in Paris, daß England vielleicht Verschärfung der Sanktionen gegen Italien fordern wird und daß Frankreich, wenn es die Sanktionspolitik mitmacht, sich die Unterstützung seiner europäischen Politik durch Italien verweigert.

Scharfe Erklärung Edens.

Der englische Außenminister Eden gab gleich bei Beginn der Sitzung eine scharfe Erklärung gegen die Verwendung von Giftgasen auf dem abessinischen Kriegsschauplatz ab. Er erinnerte daran, daß auch Stalins das Abkommen unterzeichnet habe, das die Verpflichtung enthält, unter keinen Umständen die Mittel des sogenannten chemischen Krieges anzuwenden. Er warf die allgemeine Frage auf, welchen Sinn Verträge hätten, wenn sie im entscheidenden Augenblick nicht gehalten würden.

Die Sitzung wurde nach der Erklärung Edens auf einige Zeit unterbrochen, um dem Generalsekretär des Roten Kreuzes die Vorlage der verschiedenen Beschwerden aus Abyssinien, auf die Eden in seiner Rede Bezug genommen hatte, zu ermöglichen.

Im weiteren Verlauf der Sitzung beantragte der französische Außenminister Lalandin, die Untersuchung auf alle begangenen Grausamkeiten auszudehnen, insbesondere auch auf die Abyssinien vorgeführten Verwendungen von Sum-Dum-Geschossen. Die Aussprache wurde Mittwoch nachmittag um 4 Uhr fortgesetzt.

Am Dreizehnerausschuß hat der englische Außenminister am Mittwochnachmittag, nachdem sich die Materialsammlung der Zentrale des Roten Kreuzes als unzulänglich erwiesen hatte, eine

kurzgefaßte Denkschrift über die Verwendung von Giftgasen durch italienische Truppen

vorgelegt. Das Material ist gegliedert nach abessinischen Erklärungen und Erklärungen aus nichtabessinischen Quellen. Nach längerer Aussprache beschloß der Ausschluß, einen juristischen Untersuchungsausschuß einzusetzen, der prüfen soll, ob die Verletzungen des Kriegesrechtes zur Zuständigkeit des Dreizehnerausschusses oder zur des Völkerbundesrates gehören. Hinsichtlich der Schlichtungsmaßnahmen zwischen Italien und Abyssinien wurde erörtert, ob Madariaga mit Baron Kloss, der zur Teilnahme an den Vorkonferenzen am Mittwoch in Genf eingetroffen ist, Fühlung nehmen soll oder ob die von dem italienischen Regierungsdirektor nach Ostern angekündigte Entsendung eines Sondervertreters abgewartet werden soll. Es wurde beschlossen, daß Madariaga und Wenen sich sofort mit Wlojst in Verbindung setzen sollen. Der Dreizehnerausschuß tritt am Donnerstagabend wieder zusammen.

Der Kampf gegen die Sanktionen

Vor dem italienischen Ministerrat hat der italienische Staatschef Mussolini wohl im Hinblick auf den Beginn der Genfer Beratungen das Wort zu einigen politischen Ausführungen ergreifen, in denen er u. a. ausführte:

Die großen Siege unserer Soldaten und besonders der Sieg am Aschagibie über die von Europäern ausgebildeten, bewaffneten und ausgerüsteten Truppen des Negus haben es Italien gestattet, sich der Verwirklichung seines ersten Zieles, um dessen willen es nach der Wobilmachung der abessinischen Streitkräfte zu den Waffen greifen mußte, d. h. der Sicherung seiner Kolonien, zu nähern. Diese Sicherheit wird vollständig erreicht sein mit der völligen Vernichtung der abessinischen militärischen Formationen, die nicht ausbleiben und nicht auf sich warten lassen kann. Nach einem Lob auf Marschall Badoglio und seine Truppen wandte sich Mussolini der Frage der Sanktionen zu und erklärte, der Ministerrat müsse sein ganz besonderes Lob an die Rüstungsindustrie und die in ihr beschäftigten Arbeiter richten wegen des von ihr in den letzten Monaten erreichten Erzeugungsumfanges, der noch in jeder Woche weiter erhöht werden soll. Das italienische Volk biete der Welt in allen seinen Sichten ein Schauspiel sühmiger Zähigkeit und Disziplin. Der Kampf gegen die Sanktionen gehe überall mit dem größten Erfolg weiter. Erstündigste und Initiativste des Produzenten entfallen sich in allen Organisationen des faschistischen Regimes unter tätiger einsichtiger Mitarbeit der italienischen Frauen.

Kreistag der NSDAP. des Kreises Teltow

Zum ersten Male seit der Machtübernahme des Nationalsozialismus im deutschen Vaterland wird nun auch der Kreis Teltow der NSDAP. wieder einen Kreistag veranstalten, um auch nach außen die starke Geschlossenheit der Partei mit ihren Gliedern sowie die rege Verbundenheit der NSDAP. des Kreises Teltow mit der gesamten Bevölkerung dieses Kreises unter Beweis zu stellen. Nach dem glänzenden Wahlergebnis am 29. März soll dieser Kreistag der Partei ein echter Tag der Volksgemeinschaft sein, ein Tag redter Freude und Fröhlichkeit.

Am allen Volksgenossen und Volksgenossinnen aus dem Kreise Teltow Gelegenheit zu geben, an diesem Festtage teilzunehmen, ist der Kreistag auf Himmelfahrt, dem 21. Mai, Teltow fest worden und findet in Nowawes statt. Am Abend des 20. Mai ist ein Kamerabildsaalabend vorgesehen, an dem unser verehrter Gauleiter Wilhelm Ruhe sprechen wird. In diesem Kamerabildsaal nehmen teil der geschlossene Kreistag, sämtliche Hohensträger, sowie Angehörige der NSDAP., SS. und des NSKK, von Sturmfronten ab. Der Himmelfahrtstag selbst wird vormittags ausgefüllt von Eintragsarbeiten. Am Nachmittag findet dann nach einem Vorbereitungsamt in Nowawes ein großes Kundgebung auf dem Sportplatz statt. Anschließend hat dann die Fröhlichkeit das Wort.

Am diesem Kreistag nehmen sämtliche Parteigenossen der NSDAP. des Kreises Teltow teil. Ferner sind vertreten sämtliche Gliederungen der Partei und der von ihnen betreuten Verbände sowie der Wehrmacht.

Die Herrenpartei fallen also in diesem Jahre im Kreise Teltow aus. Die Worte heißt: Auf zum Kreistag der NSDAP. nach Nowawes!

Drei Jahre Aufbau im Kreise Teltow

Nur noch 657 Arbeitslose — Großzügiger Straßenausbau

Wie überall, ist auch im Kreise Teltow festzustellen, daß mit dem Winkeln der Arbeitslosigkeit und damit der Wohlfahrtsausgaben der Summe für produktive Aufbaubarbeit freigegeben sind, so etwa für Straßenbauten und für den Ausbau der freizeigen Krankenhäuser. An Stelle von 13 000 Arbeitslosen im Jahre 1933 wurden 1935 nur noch 657 gezählt. In der gleichen Zeit wurden die Jahresausgaben der Wohlfahrtsvereine ohne jenseitige Hilfe auf fast ein Drittel vermindert, nämlich von 2 760 000 auf 320 000 RM. im Jahre 1935. Die Ausgaben für den Straßenbau sind von rund 300 000 Reichsmark im Jahre 1932 auf 1 846 000 RM. bis 1935 angestiegen. Eine ganze Reihe von Straßenbauten, darunter zwei größere, wurden ausgeführt, und wenn man den Fortschritt des Straßenbauens kennzeichnen will, so geschieht es am besten durch die Feststellung, daß jede, auch die kleinste Ortsgemeinschaft des Kreises, nimmere am das allgemeine Chausseebau angegeschlossen ist. Auch der am besten geplante Straßenbau durch den Neubau einer wesentlichen Verordnungsbehörde. Sand in Sand mit der Verbesserung der Straßen geht die Zunahme der Kraftfahrzeuge. Gegen 5000 Fahrzeuge 1932 wurden 1935 bereits 7200 zugelassen, und Ende 1936 wird ein weiterer großer Fortschritt zu erwarten sein.

Besonders am Herzen lag der Führung des Kreises — eines Landkreises mit starker bäuerlicher Bevölkerung — die Gewinnung neuen Grünlandes. Hatte man von 1930 bis 1933 nur 1500 Morgen Neuland hergerichtet, so gewann man in den folgenden Jahren genau das Doppelte, nämlich 3000 Morgen. Bemerkenswert ist vor allem das

von der Wassergenossenschaft am Selchower Flugzebon durchgeführte Projekt, das in der Weidener Mühle bei Anflieg der Ausgaben für Einbauelemente guter Ertrag lohnt dort bereits die Arbeit, ebenso auf dem Kleinen Gebiet des Forstamtes Kummerbors, das gleichfalls melioriert wurde. Auch auf dem Gelände des Kreisgutes Fühnsdorf wurden ähnliche Arbeiten durchgeführt; vor kurzem hat man dort auch zwei zweifache Grünfütterstellen, wohl die ersten ihrer Art im Kreise, errichtet. Die Ausgaben für Flugregulierungen und Entwässerungsanlagen haben sich in den letzten drei Jahren mit 925 000 RM. mehr als verdoppelt. Besonders augenfällig aber ist der Anstieg der Ausgaben für Straßenbauten, die in den letzten Jahren von 300 000 RM. auf fast das Doppelte angewachsen sind. Ein erheblicher Teil dieser Summe entfiel auf den Ausbau der Kranken- und Personalräume, sowie Verbesserungen der Königsgüteranlagen, welche neue Heilende Werk.

Am Ende des letzten Jahres sind durch Umlagerung großer Industrieerwerbe manche kleine Umstellungen des Kreises überdacht, schnell zu blühenden Gemeinwesen angehängen. Alles dies ist nur ein ganz kleiner Auschnitt aus der Fülle dessen, was getrieben wurde. Die Ziele des Erfolges liegen natürlich alle die Maßnahmen, die die Förderung des neuen Deutschlands zum allgemeinen Wohlbefinden beigetragen haben, und die sich im ganzen Kreise gleichmäßig beschreiben. Über auch alle, unermüdete Arbeit im kleinen Kreise hat dazu beigetragen, den Kreis Teltow zu dem zu machen, was er in den letzten Jahren geworden ist.

Aus dem Kreise Teltow

Denk an das Arbeitsbuch

Sämtliche Antragsteller haben Nachteile zu gewärtigen. Das Landesarbeitsamt Brandenburg gibt bekannt:

Die Einföhrung der Arbeitsbuchpflicht für den 11. Aufruf steht unmittelbar bevor. Daher sind bisher schon erfahrenen Betriebsgruppen dürfen danach in aller Eile auch in den



freut sich
auf die Güte!
Die steckt voll seiner Sachen:
Lederes Badewerk, von Mutter selbst
bereitet nach den bewährten Rezepten
aus Dr. Oetker's „Baden macht Freude“,
natürlich mit Wackelpflanz „Badin“
Achtung - auszeichnen!
Nr. 5 erscheint am 23. 4.

Betriebsgruppen Landwirtschaft, Gärtnererei, Tierzucht, Forstwirtschaft, Fischerei, Bergbau, Salinenwesen, Forstgärtnerei, Textilindustrie, Berufsbildungsgewerbe, Metallinstrumenten- und Spielwarenindustrie, Bekleidungsindustrie, Wägerei, Gas- und Elektrizitätsgewinnung und -verorgung, Reinigungs-gewerbe, Gaststättenwesen und im Haushalt Arbeitskräfte nun beschäftigt über eine große Zahl, wenn sie im Besitz des Arbeitsbuches sind. Für sie sind die Betriebsführer und die Geschäftsinhaber in gleicher Weise verantwortlich. Antragsordnungen sind in den Arbeitsämtern und in den Papiergeschäften erhältlich. In Berlin sind die gesammelten Anträge von den Betriebsführern an die Verteilungsstelle für das Arbeitsbuch beim Arbeitsamt Berlin-Mitte in Berlin C 25, Grünstraße 5/6, in der Potsdamer Straße 100, im Potsdamer Arbeitsamt einzuweisen. Anträge werden in der Verteilungsstelle.

Teltow und Umgebung.

* Teltow. Der Gauleiter gratuliert zur goldenen Hochzeit. Den Eheleuten Wilhelm Emrich, Teltow, die heute das Fest der goldenen Hochzeit feiern, sandte der Gauleiter und Vorpäsident Wilhelm Ruhe ein herzlich gehaltenes Glückwunschreiben.

* Kleinmachnow. Ein sinniges Ehrengedächtnis der Gemeindeverwaltung. Bürgermeister Engelbrecht hat kürzlich beim neuerwählten Ehepaar aus Kleinmachnow, das beim heiligen Landesamt die Ehe schließt, das Buch des Führers „Mein Kampf“ als Ehrengeschenk überreicht. Das Buch enthält folgende Widmung: „Dem jungvermählten Paare (Namen) mit den besten Wünschen für eine glückliche und gegenseitige Ehe überreicht von der Gemeindeverwaltung Kleinmachnow am (Datum).“ Unterschrift des Bürgermeisters.

* Mütterberatungsstunden. Im laufenden Monat findet mit Rücksicht auf das Osterfest eine Mütterberatungsstunde nicht statt. Im kommenden Monat wird die Mütterberatungsstunde am Montag, dem 11. Mai d. 3., von 15-16 Uhr, wieder im evangelischen Gemeindehaus in der Seeblicker Eichenweg abgehalten.

* Die Einwohnerzahl belief sich am 6. April d. 3. auf 8751 Personen gegenüber 8384 am 1. März 1936. Zugewonnen sind in dem genannten Zeitraum 463 Personen und verrogen 116. Mitlin Mitteilung 967 Einwohner.

Grundstück, dem Kaufmann Johannes Wiermacher und Ehefrau in Berlin wohnhaft, gehörig, am 6. April an der Gerichtsstelle in Potsdam veräußert. Es gelangte wieder im Besitz des Hypothekengläubigers Bauer Georg Kuhlmeier hier.

* Büro der Gemeindeverwaltung am Osterfestabend geschlossen. Auf Grund des Beschlusses des Reichsgerichts ist der Dienst der Behörden am Osterfestabend, dem 11. April, nicht möglich. Der Dienst über Sonntagabend ist gemäß dem 11. April (Osterfestabend) die Büros der hiesigen Gemeindeverwaltung und Gemeindefest geschlossen.

* Die Handwerkskarte ist wichtig. Es wird erneut darauf hingewiesen, daß bei Neuanmeldungen von Handwerksbetrieben bei der Gemeindeverwaltung stets die Handwerkskarte vorgelegt werden muß. Ist dies nicht der Fall, darf die Anmeldung nicht angenommen werden. Im letzteren Falle muß darauf hingewiesen werden, daß vor der Anmeldung bei der Gemeindeverwaltung die Handwerkskarte bei der Handwerkskammer angefordert werden muß.

Zossen und Umgebung.

* Zossen. Der letzte Viehmarkt zeigte infolge des günstigen Wetters ein lebhaftes Bild. Die Periode der Hauschlachtungen ist vorüber, so bestand besonders große Nachfrage nach Ferkeln, die im Laufe des Sommers gemästet und dann im nächsten Winter ihrer Bestimmung zugeführt werden sollen. Es waren 534 Stück aufgetrieben, die mit 25-37 RM. je Paar gehandelt wurden. Der Preis für Schweine war von denen nur 14 Stück zum Verkauf standen, darunter 30 und 50 RM. Größere Schweine waren überhaupt nicht aufgetrieben. Für Pferde wurden 150 bis 300 RM. für ältere, 300-800 RM. für mittlere und 50 bis 100 RM. für Schlachtpferde gezahlt.

* Die Berufsfahrt eines Stromlinienzuges auf der Strecke Berlin-Dresden am Dienstag, dem 12. April, in einem von der weltbekannten Firma Henschel-Kassel erbauten modernen Dampfzug am Meisterwerk des deutschen Lokomotivbaus zu bewundern. Die nach den neuesten Erfahrungen hergestellten Wagen ermöglichen eine Herabminderung der Fahrtdauer zwischen Berlin und Dresden auf nur eine Stunde. Nach dem am 15. Mai in Kraft tretenden Sommerfahrplan wird der Zug auf dieser Strecke regelmäßig verkehren.

* Das Parken in den Zossener Hauptstraßen ist ein Kapitel für sich. Eine Umgehungsmaßnahme der Stadt gibt es für den durchgehenden Verkehr infolge der Niedrigungen ringsum nicht, und besonders im Sommer nimmt der Autoverkehr durch die kurvenreiche und vielfach enge Verkehrsader oft beängstigende Formen an. Mehrfach sind neuerdings Verkehrsunfälle dadurch entstanden, daß zwei Fahrzeuge an den entgegengekehrten Seiten der Straße gleichzeitig hielten oder gar parzten. Die Polizeibeamten handeln nur pflichtgemäß, wenn sie solchen Verkehrsstörungen fest härker auf die Finger zeigen. Wie verhalten, laßt überleben ein Antrag der Stadtverwaltung an den Herrn Bürgermeister des Parken in der Berliner Straße von Nr. 15-30 und in der ParkstraÙe von Nr. 14-23 verboten werden soll.

* Ein Einbruchsdiebstahl wurde in der Nacht zum 1. März bei einem hiesigen Gärtnerbetriebe, wie wir seinerzeit meldeten, von einem dort wohnenden Schiffer K. verübt. Er öffnete mit einem Nachschlüssel einen Schreißschloß, aus dem er 57 RM. und verschiedene Briefmarken entwendete. Er suchte damals den Verdacht von sich abzulenken, mußte aber schließlich die Tat eingestehen. Das Zossener Amtsgericht verurteilte ihn nun unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zur Mindeststrafe von 3 Monaten Gefängnis.

* Rangsdorf. Eine alte Unruhe, die man nicht nur in Rangsdorf beobachten kann, verbleibt rätselhafte Bewohner immer wieder, indem sie ihren Raum an irgendwelchen Stellen abgeben. So hatte eine fast 70-jährige Frau von hier ihre Kinderbetten in eine Grube in Rangsdorf geworfen. Sie befruchtete die Tat, wurde aber durch Zeugen davon überführt. Auf Grund des Feld- und Fort-

Ämtliches

Warnung!

1. Das Betreten der Betriebsräume der Kommandantur des Schießplatzes Kammersdorf und des Schießplatzes sowie des Truppenübungsplatzes Jossen außerhalb der öffentlichen Wege ist verboten.

Ueber die Plätze führende öffentliche Wege dürfen ohne Erlaubnisbescheinigung betreten werden, wenn sie nicht wegen Schießens oder Übungen gesperrt sind.

Nichttheeresangehörige dürfen die Plätze nur mit einem Erlaubnisbescheinigung der Kommandantur betreten.

Bei Sperrungen aus Anlaß von Schießens oder Übungen treten Erlaubnisbescheinigungen außer Kraft.

Scheine, die die Forstverwaltung ausstellt, z. B. für Holz, Beeren, Pilze, sind der Kommandantur zur Anerkennung vorzulegen. Kein Schein ist gültig, der nicht die Unterschrift und den Dienststempel der Kommandantur trägt.

Zu widerhandlungen gegen das Verbot gelten nicht mehr als Uebertretungen, die durch Polizeistrafen zu ahnden sind, sondern als Vergehen, deren strafrechtliche Verfolgung dem Staatsanwalt obliegt.

2. Das Verfühen der auf dem Schießplätze liegenden Munitionsteile ist mit Lebensgefahr verbunden. Das Schießen und Abnehmen von Munition und Munitionsteilen auf dem Schießplatz ist einseitig der Wege ist verboten und wird bestraft.

3. Das Aufnehmen, Fortschaffen und Vernichten der gefundenen Munition geschieht durch die Kommandantur, der entsprechende Nachrich zu geben ist.

4. Das Entwerfen, Beschädigen oder Zerstören von Gegenständen der Schießplatzanlagen wird ebenfalls strafrechtlich verfolgt.

5. Sperrungen der Plätze werden amtlich bekanntgegeben. Auf diese Bekanntmachung wird hingewiesen.

Kammersdorf-Schießplatz,
Truppenübungsplatz Jossen,
Kommandantur.

Veröffentlichung

mit dem Hinzufügen, daß sämtliche auf dem Schießplatz Kammersdorf und dem Truppenübungsplatz Jossen verfertete, innerlich und außerhalb des Sicherheitszirkels wiedergefundene Munition Eigentum des Fiskus bleibt und von Unbefugten nicht aufgenommen werden darf.

Das Betreten der über dem Schießplatz und dem Truppenübungsplatz führenden öffentlichen Wege ist verboten, wenn die Schranken geschlossen sind.

Berlin, den 7. April 1936.

Landrat des Kreises Teltow. Koernermede.
L. II. 410.

Öffentliche Bekanntmachung

Das am 4. Januar 1932 für den Betriebsinhaber Kurt Salseloff in Wildau, Kreis Teltow, eröffnete Sicherungsverfahren ist durch Beschluß vom 31. März 1936, zugestellt am 2. April 1936, aufgehoben worden.

Berlin W 8, den 3. April 1936.

Der Kommissar für die Öffentliche

Landstelle Berlin.
St. 3. W. ges. Dr. Zschin.

Veröffentlichung

Berlin, den 6. April 1936.

Landrat des Kreises Teltow. Koernermede.

A. II. 609.

Weitere amtliche Bekanntmachungen sind im Inseratenteil dieser Nummer veröffentlicht.

polizeigesetz erhielt sie nun eine gerichtliche Geldstrafe von 10 RM.

* Richtfest im Strandbad. Am Dienstag, dem 7. April 1936, fand im Strandbad des Seebades Rangsdorf ein großes Richtfest statt; denn es wurde in Rangsdorf das Sportklubgebäude gerichtet. Pünktlich 14 Uhr marschierten die Beamten, Angestellten und Arbeiter unter Begleitung einer Musiktruppe zum Strandbad. Das Richtfest wurde mit einer Ansprache eingeleitet. Danach erhielt jeder zum fröhlichen Festmahl ein Eisbrenn und die dazugehörigen Getränke.

* Autobahn. Mithilfe von Rangsdorf ist man schon tüchtig dabei, das Blum für die Reichsautobahn zu regulieren. Nachdem die Mittelstraße festgelegt war, wurden die im Wege stehenden Bäume gefällt. Dann nahm man den Waldboden vorfristig ab und legte ihn in Werten aufzunehmen. Denn der Waldboden wird später für die Anlage der Böschung benötigt. Teht ist man dabei, die Wurzeln aus dem Erdboden zu entfernen. Auf den freien Werten ist das Blum bereits reguliert. Da, wo sich die Eisenbahntrasse Berlin-Dresden und die Autobahn treffen, ist annehmen, daß die Autobahn unterführt wird. Die Arbeiten gehen mit einer ungläublichen Schnelligkeit vor sich.

Mittenwalde und Umgebung.

* Topf. Die Kaisergerlamerabtschaft hielt am vergangenen Sonntag ihren Monatsappell ab. Es wurde beschloffen, das diesjährige Schützenfest am Sonntag, dem 28. und Montag, dem 29. Juni, in altberühmter Weise zu feiern.

* 25 Jahre treuer Dienst. Am 1. April konnten drei Bedienstete von der Königs-Wusterhausen-Mittenwalde-Topfener Kleinbahn, Stationsvorsteher Karl Salsche aus Topf, Stationsführer Ferdinand Winge aus Mochen und der Heizer Hob. Wole aus Topf, ihr 25jähriges Dienstjubiläum feiern. Die Jubilare wurden durch Sprengmeister ausgezeichnet.

* Unglücksfall. Am Dienstag verunglückte der Radfahrer Friedrich Kulla durch herabfallende Röhre so schwer, daß seine sofortige Ueberweisung nach einer Klinik erforderlich war. Kulla ist am rechten Auge schwer verletzt.

Königs Wusterhausen und Umgebung

* Königs Wusterhausen. Von dem Strafstrafenband vier Angeklagte, nämlich der bisher unbescholtene 70jährige Herr St. seine Tochter S., ferner Frau Hed. Ba. und Friedr. No. aus Steinberg bei Zeelen wegen Diebstahls. Sämtliche Angeklagte hatten am 9. Januar aus dem Forsterei Großfürst drei Meter Nadelreisig erster Klasse als Brennmaterial gestohlen, wobei der amtlich angestellte Forstmann für die Forsterei durch Unvorsichtigkeit hatte. Sie gaben an, sich im Waldweiden getret zu haben. Das Gericht ließ diese Unschuldigung gelten und sprach sie von der Anklage des Diebstahls auf Staatskosten frei. Wegen Tierquälerei stand der 25jährige Angeklagte Franz Ba. von hier vor dem Richter. Am 27. Januar in dem Abendstunden verlegte der Angeklagte ein etwas angefeuchtetes Hundchen einem kleinen Hunde des Zeugen Ku. bei der Richtigstellung seiner Hundstut in der Schloßstraße einen Fußtritt, daß der Hund zur Seite floh. Der Angeklagte betrat den Vorfall und belandete, daß er vom Hunde angegriffen und gebissen worden sei. Da nach der Tierärztliche Untersuchung eine erhebliche Mißhandlung eines Tieres vorliegen muß, der Hund aber keine Schmerzlinderung von sich gab, beantragte der Staatsanwalt Freispruch. Der bereits einmal wegen Jagdvergehens verurteilte 23jährige Otto Fr. aus Niederlehme hatte sich eine zusammenlegbare Angelblende vom Hausboden der Welterstr. angeeignet, um mit einem Freund, dem am 1. April 1936 in der Schloßstraße verurteilten, die Angelblende zu verwenden. Als der Jagdpächter am 8. Dezember beide in der Welterstr. Bergstraße feststellte, liefen sie davon und warfen die Blende in den Busch. Dadurch machten sie sich der Wilddieberei verdächtig. Nachdem sie vom Sohn des Jagdpächters eingeholt wurden, gab der zweite Angeklagte an, daß er nur einen Schuß in die Luft abgegeben und nicht die Wildstiege gefaßt habe, um Wild zu fischen. Beide wurden vom Diebstahl des Gewehrs freigesprochen, erhielten aber Geldstrafen wegen Uebertretungen des Jagdgesetzes und unbedingter Waffenbesitzes ohne Waffenbesitz und auch die Welterstr. eine Gesamtstrafe von 50 Mark und der Welterstr. 30 Mark Geldstrafe. Außerdem wurden beide Angeklagte zu den Kosten des Verfahrens verurteilt.

* Die Stadtverordnetenversammlung bleiben am Sonntag von Ostern geschlossen. Das Ständesamt ist zur Vorgehensmäßigkeit der Melbungen am Karfreitag, Osterfestabend und am 2. Osterfesttag zwischen 11.30 und 12 Uhr geschlossen.

* Großhefen. 30 Jahre Gendarmereibeamter, Gendarmereibeamter Max Schein war am 1. April d. J. 30 Jahre im Kreise Teltow als Gendarmereibeamter tätig. Am 1. April 1906 nahm der heutige Beamte seinen Dienst im Kreise Teltow auf und wurde in der seiner hervorstechenden Tätigkeit bei der Bekämpfung des Wilderwams mit dem Ehrenhäftensänger des Allgemeinen Deutschen Jagdklubvereins ausgezeichnet. Der pflichttreue Beamte wurde in seinem früheren Dienstort von überörtlichen Spitzbüben durch Revolverhiebe verunletzt. Er war einer mit der ersten Gendarmereibeamten, der vor der Welterstr. Bewegung eintrat. Wäge es ihm vergönnt sein, seine Diensthilfe weiterhin im Kreise Teltow zu verbringen und Dienst zu tun für die Gemeindefürs, mit der er sich eng verbunden fühlt.

* Schuppen in Brand geraten. Am Mittwoch gegen Mittag wurde die hiesige Freiwillige Feuerwehr alarmiert. Auf dem Grundstück des Herrn M. Schulze in der Wdolf-Hüter-Strasse war ein Schuppen in Brand geraten. Das Feuer konnte schnell gelöscht werden. Der kleine Sohn des Sch. soll mit Streichhölzern gespielt und den Brand verursacht haben.

* Bäß. Die bisher von der Firma Grobschroßberg ausgehete Riesgrube der Wammerichen Erben war stillgelegt worden. Das Verabredete, das durch den taatlichen Fortschritt wurde bereits abgebrochen, wird vorübergehend wieder eröffnet werden und dadurch einer Anzahl Welterstr. Genossen Gelegenheit gegeben, wieder Arbeit zu erhalten. Die Vorarbeiten sind bereits so weit gediehen, daß demnächst mit der Gleislegung begonnen werden kann. Die Verlebung des Materials erfolgt zu Wasser.

Aus der Reichshauptstadt

Ein Schulungshaus der Werkverleiher in der „Englischen Straße“ in Charlottenburg. Vor einigen Tagen erfolgte die feierliche Eröffnung eines neuen großen Schulungshauses der Werkverleiher, und zwar in der „Englischen Straße“ in Charlottenburg. Dieses Schulungshaus ist ein zweigeschossiges Gebäude mit dazu bestimmter, sie mit der zeit- und mitelparenden Fertigstellungsmethode vertraut zu machen. Das Gebäude „Schulung“ bei aller Größlichkeit nicht langweilig zu sein braucht, sondern auch unterhaltend vor sich gehen kann, wird durch den „Besuch“, den unsere Samstags am Sonntags mitmachen, beweisen. In den Sälen, zweckmäßig eingerichtet. Räume sollen täglich zwei- bis dreimal je 200 Frauen und Mädchen richtig angewandt werden. Die Unterricht wird stets durch anständige Filme unterst. Die Eröffnung dieses Hauses fand vor einem geladenen Publikum statt, vor Vertretern der Behörden, der Partei, der Hausfrauenorganisation und der Presse.

Tolle Jagd auf einen Elefanten.

Beim Verladen ausgebrochen. — Der wütende Miese. Am Mittwoch früh brach auf dem Güterbahnhof D o b r i l g - R i c h t h a i n beim Anladen von Zirkuswagen ein zu Laborarbeiten herangezogener Elefant aus. Der Elefant, ein Muttertier von etwa 70 Zentner Gewicht, flüchtete auf Hindenburg. Ein auf dem Felde pflichtender Bauer konnte im letzten Augenblick abfahren und sich auf den Rücken des Herdes schwingen, worauf ein aufregendes Wettrennen zwischen dem flüchtenden Pferd und dem wild trotzelnden Elefanten begann, bis es endlich gelang, den Verfolger abzulenden, der nun querfeldein weiterlief, wobei er Bäume und Büsche niederriß. Inzwischen hatte sich die Nachricht von dem Ausbruch des Tieres in der Umgegend verbreitet, und gästliche Helfer eilten herbei, um den Elefanten in die Enge zu treiben. Alle Bemühungen waren jedoch vergeblich. Abfahrer mußten in die benachbarten Wälder flüchten, während der Elefant ihre im Stich gelassenen Räder zertrampelte. Auf seinem weiteren Wege durchschrammte der Elefant große Tische, von denen einer fast einen Kilometer breit ist.

Kernspruch des Tages

„Ein Geschicht nationaler Verantwortung und sozialer Gerechtigkeit zu erziehen, ist die Aufgabe der Gegenwart.“
Dr. Fried.

Kurz vor Friedersdorf konnte das Tier endlich von den im Kraftwagen herbeigeeilten Zirkuswärter eingefangen und an einen Baum gefesselt werden. Der Miese rief sich aber wieder los. Er durchbrach ein schmales Scheunentor und gelangte so in ein Gehöft, dessen Bewohner in den Keller flüchten mußten. Im nächsten Anlauf durchbrach der Elefant schließlich eine 70 Zentimeter dicke Hofmauer. Erst jetzt gelang es den Wärttern, das durch die Anstrengungen etwas ermattete Tier erneut einzufangen und wieder an einen Baum zu fesseln. Nach längerer Zeit kam das Tier schließlich so weit zur Ruhe, daß es, an den Längsbalken eines Treckers gefesselt, zum Zirkus zurückgebracht werden konnte.

Rundfunk-Programm

Freitag, 10. April.
Reichsfender Berlin-Regel: Welle 356,7.
6.30 bis 8.00: Frühkonzert. — In der Pause: Frühnachrichten. * 8.45: Morgenfeier. * 10.30: Kammermusik. * 12.00: Mittagskonzert. * 14.00: Kurze Eintrich bei uns selbst. * 14.15: Unterhaltungsmusik. * 16.00: Orchesterkonzert. * 18.00: Nachmittagskonzert. * 19.00: Um nächste Woche? * 19.20: Orchestermusik. * 20.15: Nach. * 19.40: Sportnachrichten. * 20.00: Sportnachrichten. * 20.15: Szenen aus „Königliche“ * 21.15: Berg Donau. * 22.00: Wetterbericht. Tages- und Sportnachrichten. * 22.30 bis 24.00: Abendkonzert.
Deutschlandsender: Wellenlänge 1571 Meter.
6.00: Glöckchen, Morgenzeitung, Wetterbericht. * 6.10: Morgemusik. — Nachrichten um 7.00. Nachrichten. * 8.10: Morgemusik. * 10.15: „Stief für deine heilige Sache!“ * 11.15: „Berühmte Landstätt“ * 11.15: Seewetterbericht. * 11.30: Schallplatten. * 12.00: Aus Köln: Musik zum Mittag. — Nachrichten: 12.55; Zeitzeichen. — 13.00: Glöckchen. * 13.45: Nachrichten. * 14.00: Merkel von zwei bis drei. * 15.00: Abenteuer und Erlebnis. * 15.25: Die drei berühmten Klavierkomponisten. * 16.00: Musik am Nachmittag. — In der Pause: „Blauer“ * 16.15: Szenen aus „Königliche“ * 16.45: Tod und Leben. * 18.40: Berühmte Sänger in beliebigen Opern. (Schallplatten). * 19.45: Sammel. * 20.00: Kernspruch und Kurznachrichten. * 20.15: Orchesterkonzert. Stammbuchblätter des Deutschlandsenders. * 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten; Deutschlandecho. * 22.30: Eine kleine Nachtmusik. * 22.45: Seewetter. * 23.00—24.00: Kammermusik.

Kirchliche Nachrichten.

Osterfest 1936.
Gräbendorf. 1. Osterlag, vorm. 10.30 Uhr, Gottesdienst Pf. Müller. 2. Osterlag, vorm. 10.30 Uhr, Gottesdienst Pf. Müller.
Neubabelsberg. 1. Osterlag, vorm. 10 Uhr, Gottesdienst Pf. Strauß; Mittwoch, vorm. 9 Uhr, Gottesdienst für Schulmänner. — Nikolaus. Peter und Paul. 1. Osterlag, vorm. 8 Uhr, Ostermorgenfeier Pf. Schmidt, nachm. 5 Uhr Ausflügler-Ostergottesdienst Pf. Schmidt; 2. Osterlag, vorm. 10 Uhr, goldene Konfirmation Pf. Schmidt, nachm. 5 Uhr Ostergottesdienst Pf. Strauß. — Sakrow. 1. und 2. Osterlag, nachm. 3 Uhr, Gottesdienst Pf. Strauß.
Mahlow. 1. Osterlag, vorm. 10 Uhr, Gottesdienst Pf. Müller; 2. Osterlag, vorm. 10 Uhr, Gottesdienst Pf. Müller.
Kiefernau. Karfreitag, vorm. 7.30 Uhr, Gottesdienst Pf. Wegel; 1. Osterlag, vorm. 7.30 Uhr, Gottesdienst Pf. Wegel; 2. Osterlag, vorm. 11 Uhr, Gottesdienst Pf. Wegel.
Kobitz. Karfreitag, vorm. 9 Uhr, Gottesdienst Pf. Wegel; 1. Osterlag, vorm. 10.30 Uhr, Gottesdienst Pf. Wegel; 2. Osterlag, vorm. 8 Uhr, Gottesdienst Pf. Wegel.
Brensdorf. Karfreitag, vorm. 10.30 Uhr, Gottesdienst Pf. Wegel; 1. Osterlag, vorm. 9 Uhr, Gottesdienst Pf. Wegel; 2. Osterlag, vorm. 9.30 Uhr, Gottesdienst Pf. Wegel.
Nichtenrade. 1. Osterlag, vorm. 7 Uhr, Abendamt am Ostermorgen auf dem Friedhof Pf. Köhlin, 10 Uhr Gottesdienst Pf. Müller; 2. Osterlag, vorm. 10 Uhr, Gottesdienst Pf. Müller; Mittwoch, vorm. 9 Uhr, Schulanfängerandacht in der Kirche Pf. Müller.
Schulzendorf. Karfreitag, vorm. 9 Uhr, Gottesdienst, anschließend Beichte und Feier des hl. Abendmahls, nachm. 4 Uhr Kirchenmusikallischer Gottesdienst; 1. und 2. Osterlag, vorm. 9 Uhr, Gottesdienst.
Waltersdorf. Karfreitag, vorm. 11 Uhr, Gottesdienst, anschließend Beichte und Feier des hl. Abendmahls; 1. und 2. Osterlag, vorm. 11 Uhr, Gottesdienst.
Teltow. 1. Osterlag, vorm. 10 Uhr, Gottesdienst Lic. Puttkammer; 2. Osterlag, vorm. 10 Uhr, Gottesdienst Lic. Puttkammer; Karfreitag, abends 8.15 Uhr, Gung. Frauenkirche: Frau B. Krüsmann berichtet von Wiltfenserkirchlein in Westfalen. Gesangs: Gisela Fieb, Christl Waltraud Krüger; getraut: Kurt Ernst Helmut Kobi mit Anna Luise Gertraud Sibig.

Katholische Kirche

Trebbin. Vorm. 8 Uhr Hochamt, am 2. Sonntag im Monat 9.30 Uhr Hochamt.
Ludwigsfelde. (Bismarcker Gasse). Am 12. und 26. April 10 Uhr, 10. Mai 7.30 Uhr Messe.

Weiterbericht d. Reichswetterdienstes, Ausgabeort Berlin

Ausgegeben am 9. April 1936 um 11 Uhr.
Wetterausichten für Freitag, den 10. April 1936:
Berlin und Umgebung: Weilt heiter, trocken, Temperaturniedrig, wenig verändert. Schwache Winde aus nördlichen Richtungen.
Deutschland: Im ganzen Reich trübes und überwiegend feuchtes Wetter. Temperaturen wenig verändert.

Hauptkassierer und verantwortlich für den Segelteil August Rothamel, Berlin-Wartenberg. Angelegentlich: Max Augustin, Berlin-Schöneberg. — Druck und Verlag: Buchverlag v. G. B. o. d. e. Zeltower Presse-Druck. Berlin W 35, Eichendorffstr. 87 (Waldowstr. gegenüber). G. u. M. 1936. 1000. Für Zeit in Preistüte Nr. 17 gültig. — Für Rücksendung unverlangt eingehender Zeitungs ohne Rückporto übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr. — Unberechtigt Nachdruck verboten.
Seite 1 Weltags

Selbsterziehungs- und Saatkartoffeln
als Handelsaatgut zugelassen, je Zentner 3,40 RM., hat abzugeben
Gutsverwaltung Werben. Telefon Ludwigsfelde 92.

Große, schöne, sonnige Zimmerwohnung
an Wald und Wasser in Wandsdorf gelegen, zu vermieten. Auch für Arzt geeignet.
Offerten mit P. 1 an das Zeltower Kreisblatt, Berlin W 35.

Lehrmädchen für Fleischerei
mit guten Schulfenntnissen, sofort oder 1. Mai gesucht.
Ewald Palm, Fleischermeister, Schönfeld bei Grünau.

Unterlässiges Hausmädchen
zum 1. Mai gesucht.
Apotheker Sperenberg
Kreis Zeltow. — Fernspr. 8. —

Mülvoss Patentmöbel

auch ein- und zweischlätzig in modernen Couch- u. Sesselformen

Berlin SW 68, Kochstr. 74, a. d. Wilhelmstr. G 2, Königstr. 1-6, Ecke Poststr.

A. 1.1072. Katalog T kost-nlos

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, dem 25. April 1936, findet um 13 Uhr im Hotel Niehler in Trebbin, Kommandantenstraße 6, eine Sitzung des Verbandsauschusses des Ruffe-Schauverbandes statt, deren Hauptgegenstand die Festsetzung des Haushalts für 1936 ist.

Der von der Verbandsleitung unter Mitwirkung von Vorstandsmitgliedern vorgelegene Haushaltsentwurf ist für den Hauptverband in Einnahme und Ausgabe mit 176 000 RM, ab. Die Beiträge sind mit dem 3fachen der Grundbeiträge in den Vorschlag eingeleitet worden und erfahren gegen das Vorjahr keine Erhöhung. Im einzelnen sind vorgelegt:

Einnahme:
Kapitel I: Beiträge = 137 790,20 RM, Kapitel II: Aus dem Grund- und Kapitalerträgen = 3 711,50 RM, Kapitel III: Aus den an die Abgänger vom Hauptverband gegebenen Darlehen = 1 369,50 RM, Kapitel IV: Verwaltungskosten für das Schwanitz = 720 RM, Kapitel V: Unvorhergesehene Einnahmen = 403,80 RM, Bestand = 32 000 RM, zusammen 176 000 RM.

Ausgabe:
Kapitel I: Verwaltungskosten = 50 010,42 RM, Kapitel II: Kapitaldienst = 40 704,65 RM, Kapitel III: Unterhaltung der Verbandsanlagen = 75 000 RM, Kapitel IV: Beiträge und Wertentwertungsgebühren = 2 250,73 RM, Kapitel V: Unvorhergesehene Ausgaben = 8 034,20 RM, zusammen 176 000 RM.

Bei den Abgängern A, B, G, H und J sind die Beiträge in der gleichen Höhe des Vorjahres eingeleitet worden. Die Hausgasse schließen mit folgenden Zahlen in Einnahme und Ausgabe ab:

Abgänger A = 41 300 RM, Abgänger B = 5 000 RM, Abgänger C = 23 400 RM, Abgänger D = 14 710 RM, Abgänger E = 5 110 RM.

Trebbin, den 8. April 1936.
Der com. Direktor des Ruffe-Schauverbandes,
gez. Joh. P i e n b a h.

Zwangsversteigerung.

Es soll an der Gerichtsstelle, Berliner Straße 65/69, Zimmer Nr. 70 II, das nachbezeichnete Grundstück zu der angegebenen Zeit versteigert werden:

8. Mai 1936, 10 Uhr, das im Grundbuche von Großgörschen, Band 3, Blatt Nr. 92, eingetragene Grundstück: Grundstück Nr. 31 (eingetragener Eigentümer am 22. Mai 1935, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Landwirt Paul Belger in Großgörschen), Gemarkung Großgörschen, Kartenblatt 2, Parzellen Nr. 96/22 und 160/22, Grundsteuer-mutterrolle Nr. 70, Gebäudeverneerrolle Nr. 46, Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, Stall und Scheune mit Anbau, Gerüstschuppen, Ader vom Plan III, 6 a 38 qm und 17 a 37 qm groß, Reinertrag 1,84 Zaler, Wohnungsbau 160.— M. — 21. K. 41. 35. —

Berlin-Neutölln, den 4. April 1936.
Amtsgericht Neutölln, Abt. 21.

Familien-Anzeigen

Für die vielen Glückwünsche und Blumenpenden zur Einsegnung unseres Sohnes **Kurt** sagen wir allen Bekannten herzlichsten Dank. Auch dem unbekanntem Spender für das braune Pferd vielen Dank.
K. Kiebler und Frau.
Dabendorf, im April 1936.

Für die vielen Gratulationen und Geschenke zur Konfirmation unserer Tochter **Gertrud** danken herzlichst
Alfred Menzel und Frau.
Löwenbruch, im April 1936.

Für die vielen Glückwünsche, Geschenke und Blumenpenden zur Einsegnung unseres Sohnes **Heinz** danken wir hiermit herzlichst.
Fritz Rindt und Frau.
Mellensee, den 9. April 1936.

Für die vielen Gratulationen, Blumenpenden und Geschenke anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes **Gerhard** sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.
Georg Hübner.
Schönefeld, im April 1936.

Für die vielen Gratulationen zur Konfirmation unserer Tochter **Hanchen** sagen wir auf diesem Wege allen unsern herzlichsten Dank.
Richard Huck und Frau,
Beufendorf.

Für die reichen Blumenpenden und Gratulationen zur Konfirmation unserer Tochter **Lieschen** sagen wir hiermit allen unsern herzlichsten Dank.
Paul Timm und Frau.
Glienitz, im April 1936.

Für die überaus zahlreichen Gratulationen, Blumenpenden und Geschenke anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes **Heinz** sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.
Bürgermeister **Hermann Klucke und Frau.**
Glienitz, Posten-Land, im April 1936.

Für die vielen Gratulationen und Blumenpenden zur Konfirmation unseres Sohnes **Fritz** sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.
Fritz Bochow und Frau.
Aleinitz, im April 1936.

Für die vielen Gratulationen, Blumenpenden und Geschenke zur Einsegnung unseres Sohnes **Werner** sagen wir hiermit allen Verwandten, Bekannten und Freunden unsern herzlichsten Dank.
Gustav Sablowski und Frau,
Ronditorei und Kaffee.
Wülsdorf, im April 1936.

Für die vielen Gratulationen und Blumenpenden zur Einsegnung unserer Tochter **Ursula** sagen wir hierdurch allen herzlichsten Dank.
Georg Ritter und Frau.
Aleinitz, im April 1936.

Für die vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke zur Konfirmation unserer Tochter **Dora** sagen wir hierdurch allen unsern herzlichsten Dank.
Hermann Mahlow und Frau.
Mögen, im April 1936.

Für die so zahlreichen Gratulationen, Blumenpenden und Geschenke anlässlich der Konfirmation unserer Tochter **Erna** sagen wir allen hiermit unsern herzlichsten Dank.
Wilhelm Thiele und Frau.
Brufenhof, im April 1936.

Für die vielen Blumenpenden, Gratulationen und Blumenpenden anlässlich der Einsegnung unseres Sohnes **Heinz** sagen wir allen Verwandten und Bekannten unsern herzlichsten Dank.
Ewald Thiele und Frau.
Schönnow, im April 1936.

Für die uns anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes **Gerhard** in so überaus zahlreicher Weise übermittelten Blumenpenden und Gratulationen sagen wir auf diesem Wege allen, die uns an diesem Tage freundlichst gedachten, herzlichsten Dank.
Karl Beow u. Frau.
Aleinitz, im April 1936.

Für die zahlreichen Gratulationen, Blumenpenden und Geschenke zur Konfirmation unseres Sohnes **Otto** sagen wir hiermit allen Spendern unsern besten Dank.
Erich Schinke u. Frau.
Glienitz, im April 1936.

Für die reichen Blumenpenden, Gratulationen und Geschenke zur Einsegnung unserer Tochter **Elvira** sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.
Paul Hannemann u. Frau.
Glienitz, im April 1936.

Für die vielen Gratulationen, Blumenpenden und Geschenke zur Einsegnung unseres Sohnes **Kurt** sagen wir allen Bekannten unsern herzlichsten Dank.
Otto Händke und Frau.
Mellensee, den 8. April 1936.

Familien-Anzeigen
immer und grundsätzlich
Teufower Kreisblatt!



Am Mittwoch früh 2 Uhr entschlief sanft nach kurzem Krankenlager unsere liebe, unvergessliche, treusorgende Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter
Frau Anna Thäle
geb. Scholz
im 86. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Wilhelm Grüneberg, Gastwirt
Familie **Otto Heners.**
Schönnow, den 8. April 1936.
Die Beerdigung findet Sonnabend, dem 11. d. M., nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Fahrräder, Motorräder, Seitenwagen, NSU, D, Wanderer, Wobbe 1936, leichtes Fahrzeughaus Ewald Händke, Sperenberg und Saalfow.
Framo-Lieferdreirad
1/2 Ton., steuerfrei, verkauft
Danneberg, Junsdorf,
Post Jossen.

DEUTSCHE BANK UND DISCONTO-GESELLSCHAFT

Bilanz am 31. Dezember 1935
(Posten laut Formblatt ohne Untergliederung)

Aktiva		Passiva	
RM	RM	RM	RM
Baresvermögen	113 041 000,00	Giltüber	2 343 905 825,72
Fällige Zinsen und Dividendenansprüche	24 852 167,28	Verpflichtungen aus der Annahme gezogener und der Ausstellung eigener Wechsel	230 687 669,71
Schekos	25 230 892,79	Sparanlagen	238 259 428,27
Schuldverschreibungen und unverzinsliche Schulden anweisungen des Reichs und der Länder	682 979 354,50	10% Dollar-Darlehen (noch im Umlauf befindlich)	14 278 449,—
Eigene Wertpapiere	273 678 191,82	Aus unserer Grundbesitz ruhende, zum Teil unbesicherte Hypotheken	263 181,85
Konkurrenzabrechnungen	221 626 119,19	Unerhobene Dividenden	69 102,22
Kurzfristige Forderungen unzuverlässiger Bonität und Liquidität gegen Kreditinstitute	43 091 000,77	Aktienkapital	130 000 000,—
Forderungen aus Report- und Lombardgeschäften gegen börsengängige Wertpapiere	3 670 708,56	Gesetzliche Reserven nach § 11 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen	25 200 000,—
Vorräte aus Report- und Lombardgeschäften	1 351 930 839,02	Pensionsverpflichtungen	15 629 000,—
Hypotheken	4 064 274,96	Rückstellungen	6 459 728,55
Dauernde Beteiligungen einseel. der zur Beteiligung bestimmten Wertpapiere	49 151 587,41	Wohlfahrtsfonds	—
Grundstücke und Gebäude	81 338 751,94	Vermögensbestand	528 781,89
Geschäfts- und Betriebsausstattung	247 835,55	davon in Wertpapieren angelegt	484 599,61
Eigene Aktien (eigener Beitrag: RM 238 240,—)	870 589,75	Übergangsposten der eigenen Stellen untereinander	669 631,77
Sonstige Aktiva (nicht genutztes Silber, nicht umlaufsfähige Münzen u. d.)	63 529,93	Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen	6 067 132,31
		Reinzuwachs	—
		Gewinnvortrag aus dem Vorjahr	908 226,68
		Gewinn 1935	6 299 676,06
			6 299 676,06
			RM 3 017 100 228,72

Gewinn- und Verlustrechnung am 31. Dez. 1935

Aufwendungen		Erträge	
RM	RM	RM	RM
Personalaufwendungen	70 319 949,19	Zinsen und Diskont	908 226,68
Ausgaben für soziale Zwecke, Wohlfahrts- und Pensionsleistungen	15 618 185,41	Zinsen und Diskont	19 950 117,77
Sonstige Handlungskosten	8 407 454,62	Provisionen und Gebühren	69 114 518,53
Steuern und ähnliche Abgaben	8 407 454,62		
Gewinn	—	Vortrag aus 1934	908 226,68
		Reinzuwachs	6 299 676,06
			RM 120 495 540,38

Nach dem abschließenden Ergebnis meiner pflichtgemäßen Prüfung auf Grund der Bücher und Schriften der Gesellschaft sowie der vom Vorstand erteilten Aufklärungen und Nachweise entsprechen die Buchführung, der Jahresabschluss und der Geschäftsbericht den gesetzlichen Vorschriften.
Berlin, den 14. März 1936.
Karl Fohrmann,
Wirtschaftsprüfer.

Töpfermeister
Erich Krüzer,
Berlin W 35, Bülowstr. 21.
Ausführung sämtl. Töpferarbeiten. Telefonanschläge unverbünd. Tel. B 3 Bülow 1495.

Fischarten
See
zu kaufen gesucht.
Ausführliche Angebote an Stadthagen Immobilien, Königs Wusterhausen.

Osterjannabend,
den 11. April 1936,
keine Spreßkunde.
Helene Swoboda,
Dentistin,
Großbeeren, Berliner Str. 72

Zwei gebrauchte
Klaviere
Gesellschaft, Klavier, Saal- lampen und anderes zu verkaufen. **Schönenhaus Wülsdorf,** Kreis Zeltow.

D-Rad m. Beiwagen
500 cm, gut erhalten, aufgelassen und lackiert, auch für Geschäftsmann sehr gut geeignet, verkauft preiswert.
Dahlgren, Bürgerreißer, Rangsorf, Unter den Eichen 12. Besichtigung: Freitag ab 15 Uhr.

Sude Mädchen
für Randvollständigt, bis 16 Jahre. Zu erfragen bei
Max Hill, Schöneide,
Posten-Land.

Zwangsversteigerung.
Am Sonnabend, dem 11. April, 9 Uhr, werde ich in Mellensee, Sammelstelle Wobbehof,
1 Posten Obstbäume, Kiefer, Birnen, Platanen, Pflaumen, Schattenschirmen, Kirschen und 1 Posten Biertrücker
öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern. Die Versteigerung findet vor- ausichtlich bestimmt statt.
Rüster, O. B. B., Jossen, Bahnhofstr. 10.

Geschloffen
Geschäfts- Siederwagen
625, Brennabor, in gutem Zustand, verkauft
Tel. H 4 7407.

Starkknochige
Schedenstule,
solche bildschöner Platten- mader **Rappwald** abzugeben **Berlin D 17,** Ränge- straße Nr. 84, **Hirschfeld,** Tel.: Weichsel 3494.

Vergnügungen
Gütergotz.
Zum
Preis-Stat
am Samstag
Istet freudigst ein
W. Heidefeld, Gastwirt.
Anfang 1/8 Uhr.

Kallinchen.
zur
Tanzmusik
am 1. Osterfesttag Istet freudigst ein
Fritz Ruden.

Der französische Gegenplan

Alle Rezepte aus der Versailler Kumpellammer

Zwei Schriftstücke in Genf überreicht

Genf über die französischen Gegenvorschläge enttäuscht.

Die französische Abordnung in Genf hat am Mittwoch zwei Schriftstücke veröffentlicht, die gewissermaßen eine Antwort auf den deutschen Friedensplan vom 1. April darstellen.

In dem ersten Schriftstück, das an die englische Regierung gerichtet ist, nimmt die französische Regierung zu den deutschen Friedensvorschlägen Stellung. Dieses Schriftstück ist auch der italienischen und der belgischen Regierung mitgeteilt worden.

Das zweite Schriftstück enthält einen Plan, in dem die französische Regierung ihre Ansichten über die Festigung des Friedens Europas darlegt. Der Plan bezieht sich auf den Ausbau der kollektiven Sicherheit, die gegenseitige Hilfeleistung, die Herabsetzung der Rüstungen sowie eine wirtschaftliche und finanzielle Organisation im Rahmen des Völkerbundes unter besonderer Berücksichtigung der Bedürfnisse der europäischen Staaten. Dieser Plan ist an die drei Westlocomomächte gerichtet.

Außerdem werden Flandin und Paul Boncour den Vertretern dieser drei Mächte die Auffassung der französischen Regierung über die Beschüsse darlegen, die „auf Grund der letzten Londoner Besprechungen die Haltung der deutschen Regierung gegenüber den Bestimmungen der Vereinbarung vom 19. März notwendig machte“.

Frankreich wünscht immer noch neue Aufklärungen.

Die Denkschrift befaßt sich zunächst mit dem deutschen Schritt vom 7. März, der Rheinlandbesetzung und den Verträgen der Westlocomomächte und befaßt sich dann mit dem deutschen Friedensplan.

Nach einer formalen Einleitung heißt es in der französischen Denkschrift:

I. Am Tage nach der Zurückweisung der frei und selbständig in Locarno eingegangenen oder erneuerten Verpflichtungen durch das Reich, und auf Grund des Einrückens von Streitkräften in die entmilitarisierte Zone, wäre die Regierung der Republik berechtigt gewesen, unverzüglich die geeigneten Maßnahmen zu ergreifen, um die Rechtslage wiederherzustellen und den „feindseligen Akt“ zu ahnden, den die deutsche Initiative darstellte; in dem Bestreben, Europa neue Gefahren und Verwicklungen zu ersparen, hat sie es nicht getan. Sie hat

zunächst den Völkerbundrat ersucht, die begangene Zuwiderhandlung gegen den Vertrag festzustellen.

Gleichzeitig hat sie in den Besprechungen, die vom 12. bis 19. März mit den Vertretern der anderen Locomomächte geführt wurden, versucht, die Möglichkeiten einer glücklichen Lösung zu wahren.

Die Vereinbarung, die aus diesen Besprechungen hervorgegangen ist, beweist auf Seiten der vier verletzten Regierungen das Bestreben, den berechtigten Empfindlichkeiten Deutschlands weitgehend Rechnung zu tragen.

Die deutsche Regierung lehnt nichtsdessenungeachtet die Vorschläge vom 19. März als eine Beeinträchtigung der Ehre des deutschen Volkes und als eine Verletzung der Gleichberechtigung ab.

Niemand bedroht indessen die Unabhängigkeit des deutschen Volkes. Niemand verweigert ihm die Gleichberechtigung. Niemand denkt daran, seine Ehre zu beeinträchtigen: es müßte denn sein, daß es einen Anschlag auf die Ehre eines Volkes darstellt, wenn man dieses Volk an die Achtung der Verträge als Grundregel der internationalen Beziehungen erinnert.

II. Die deutsche Regierung, die in dieser Weise sich über die wesentlichen Grundzüge des internationalen

Rechts hinweggesetzt hat, hat in ihrem Memorandum ebensowenig der Geschichte Rechnung getragen. Nach ihrer Darstellung sollen

die Entmilitarisierungsbestimmungen für das Rheinland im Widerspruch zu den Grundlagen stehen, auf denen der Friede abgeschlossen wurde, und den Verpflichtungen widersprechen, die im Augenblick des Waffenstillstandes übernommen wurden.

Diese Behauptungen beruhen weder unmittelbar noch mittelbar auf irgendeiner Grundlage. Die Entmilitarisierung des Rheinlandes war nichts anderes, als eine Sicherheitsgarantie, die Europa gegen neue Unternehmungen Deutschlands gegeben wurde. Sie verletzte keinen der in den 14 Punkten des Präsidiums Wilson enthaltenen Grundsätze: wenn es anders gewesen wäre, so hätte die deutsche Delegation in Versailles nicht verfehlt, es zu behaupten.

Was den Locarnovertrag anbelangt, so möchte man jetzt die Meinung zur Geltung bringen, daß er unter dem Zwang der Mißbefehle abgeschlossen worden sei. Die Ruhr war geräumt, ehe die Verhandlungen auch nur in Aussicht genommen waren. Tatsächlich hatte der Rheinpakt das Ziel, in Westeuropa auf der Grundlage der Achtung freiwillig eingegangener Verpflichtungen eine neue Lage zu schaffen; und die Verhandlungen über ihn sind von der deutschen Regierung selbst herbeigeführt worden, die darin eine Sicherheitsgarantie für die Westgrenze des Reiches suchte. Das Friedenspand, das Deutschland im Austausch dagegen befeuerte, war die freiwillige Anerkennung der entmilitarisierten Zone.

Zur Unterstützung eines Standpunktes, der von den Tatsachen widerlegt wird, glaubt das deutsche Memorandum eine neue juristische Theorie aufzuführen zu können: Keine Nation könnte freiwillig, ohne äußeren Druck, auf ihre souveränen Rechte verzichten;

den Entmilitarisierungsbestimmungen liege der Zwang der Notwendigkeit zugrunde.

Und auch der Locarnovertrag, obwohl er unter Bedingungen der Freiheit und Gleichheit abgeschlossen sei, könnte seinen geschichtlichen Charakter haben, da er Bestimmungen wieder aufgreife, die bereits in einem auf Grund einer Niederlage abgeschlossenen Vertrag enthalten seien. Hier tritt in seiner vollen Schwere der seltsame Anspruch Deutschlands hervor, dessen Tragweite Europa noch abzuwägen muß: Behält sich Deutschland vor, soweit die Abgrenzung der Hoheitsgebiete in Europa sich aus den Verträgen von 1919 ergibt, diese ganze Regelung wieder in Frage zu stellen, gleichviel welche Bestimmungen auch seit dem Friedensschluß hinzugekommen sein mögen? Muß man daraus schließen, daß Deutschland auf Grund dieser neuen Rechtsbasis, die einem noch nicht veröffentlichten internationalen Recht entnommen ist, morgen das Statut von Sanzig, von Venedig, von Österreich in Frage stellen könnte, oder daß es diese oder jene Grenzrevision in Europa, diese und jene Zurückgabe deutscher Kolonialgebiete verlangen wird? Die französische Regierung glaubt, daß alle diese Fragen der Reichsregierung klargestellt werden müssen und daß diese ebenfalls klar darauf antworten muß, da kein Friedensplan auf einer für die Aufrechterhaltung des Friedens so gefährlichen Zweideutigkeit aufgebaut werden kann.

III. Man könnte es sich versagen, auf die Argumente juristischer Art einzugehen, mit denen die deutsche Regierung ihren Schritt vom 7. März rechtfertigen will. Diese Argumente sind übrigens wiederholt widerlegt worden. Was das Reich auch immer behaupten mag, die Tatsache bleibt bestehen, daß

keine der anderen Locomomächte jemals anerkannt

hat, daß der französisch-russische Pakt mit diesem Vertrage unvereinbar sei.

IV. So ernst die am 7. März entstandene Lage auch war, so hatte sie doch die Locomomächte nicht von einer Politik der Mißbilligung abgebracht. Ihre Regierungen waren bereit, mit Deutschland ein neues Statut für das Rheinland zu suchen; sie waren bereit, in großangelegte Verhandlungen einzutreten, um die Probleme zu regeln, die mit der Sicherheit Westeuropas verbunden sind, und um die Gesamtheit des europäischen Friedens auf soliden Grundlagen aufzubauen. Auf der Grundlage der „Vollendeten Tatsache“ war ein solches Verhandeln aber unmöglich. Unter äußerster Einschränkung ihrer legitimen Forderungen haben die vier Regierungen von Deutschland lediglich die notwendige „Geste“ verlangt, damit die vorläufigen Lösungen zur Wiederherstellung des von ihm so schwer erschütterten Vertrauens eintreten könnten. Dieser großzügigen Einstellung hat die deutsche Regierung nur Ablehnung entgegengebracht.

Französische Vorschläge kommen auf die Mitteilung des Völkerbundsrats.

Der französische Außenminister wird, wie aus Genf verlautet, erst in einigen Tagen, also am Ende der Besprechungen der Locomomächte, beantragen, daß die französischen Gegenvorschläge auf die Tagesordnung des Rates gesetzt werden. In französischen Kreisen erwartet man jedoch, daß die Erörterung der Gegenvorschläge erst am Donnerstag nächster Woche einsetzt, da der Dreizehnerausschuß sich zur Behandlung der Beschwerden über die italienische Kriegführung für unzuständig halte.

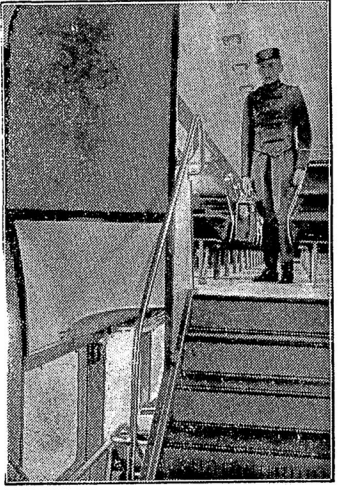
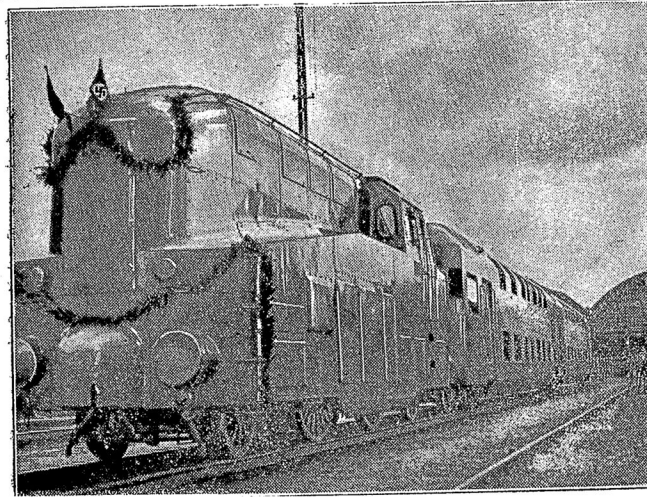
Genf über die französischen Gegenvorschläge enttäuscht.

Die Denkschrift und die Gegenvorschläge der französischen Regierung werden in Genf im wesentlichen als Schriftstücke betrachtet, die aus den Notwendigkeiten des französischen Wahlkampfes entstanden sind. Besonders der als „konstruktiv“ angekündigte Plan hat allgemeine Enttäuschung hervorgerufen, weil er, wie man in Genf erklärt, an Stelle praktisch brauchbarer Vorschläge lediglich eine Zusammenstellung gefälliger Schlagworte und Formeln enthalte. Die Ablehnung, die der Plan in Genfer Kreisen findet, ist zum Teil sehr deutlich. Man spricht mit Vorliebe davon, daß hier wieder einmal die ältesten Laubhütter der internationalen Politik hervorgeholt worden seien.

Man hat Deutschland aufgefordert, vor den Haager Gerichtshof zu gehen; Deutschland lehnt ab; man hat es aufgefordert, auf seinem Gebiet entlang der französischen und belgischen Grenze eine durch internationale Streitkräfte besetzte Zone einzurichten; es antwortet mit einem Stillschweigen, das einer Ablehnung gleichkommt. Und wenn die deutsche Regierung unter der Bedingung der Gegenseitigkeit und unter der Kontrolle einer internationalen Kommission damit einverstanden ist, die gegenwärtig in der Rheinzone stehenden Truppen nicht zu verstärken, so gibt sie keineswegs die Zusage, daß diese Truppen nicht schon jetzt stärker sind als diejenigen, deren Einrückung am 7. März amtlich mitgeteilt worden ist. Somit haben die Verhandlungsbemühungen der Locomomächte bei der deutschen Regierung keinerlei Widerhall gefunden.

Französische Gegenfragen.

V. Die Reichsregierung behauptet allerdings, durch ihren „Friedensplan“ einen entscheidenden Beitrag zum



Deutschlands erster zweifädiger Stromleitung eingeweiht

Mit einer Probefahrt von Hamburg über Lübeck nach Travemünde wurde Deutschlands erster zweifädiger Stromleitung eingeweiht. Dieser Zug besteht aus zwei Wagen mit je zwei Geschossen. Die Reisenden können aus dem Obergeschoss die vorüberfliegende Landschaft wie von einem Balkon aus betrachten. Die Stadwerke sind so hoch, daß Menschen in einer Größe bis zu 1,92 Meter aufrecht stehen können. Unter Bild zeigt links die Außenansicht und rechts einen Blick in diesen Wagen mit einem der Wagen, die zur Bedienung der Fahrgäste anwesend sind.

kenntnis genommen. Aber es versteht sich von selbst, daß Absichten dieser Art, soweit sie

die Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland betreffen, in dem System allgemeiner Abkommen, die gegenwärtig in Aussicht genommen sind, nicht an ihrem Platz sind. Damit ist der Wille, soweit es sich um die allgemeinen Probleme der moralischen Aufrüstung handelt, bereits besetzt worden, und wichtige Vorarbeiten sind geleistet worden, die, wenn der Augenblick gekommen ist, für die unmittelbaren Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland maßgebend sein sollen.

X. Was die Einhaltung der Verpflichtungen, die die französische Regierung übernimmt, durch Frankreich be-

trifft, so bedarf es zu ihrer Sicherstellung keiner Verfahren, die den Grundgedanken der französischen Verfassung zuwiderlaufen.

Zum Schluß der Denkschrift heißt es dann: Keine europäische Regierung kann sich auf den Abschluß neuer Abkommen einlassen, ehe sie hierauf eine klare Antwort vernommen hat. Und noch unmittelbar danach: Derzeit ist Deutschland ohne jeden Vorbehalt das territoriale und politische Status quo gegenüber den übrigen Staaten Europas. Erkennt es an, daß die Einhaltung dieses Status quo durch Abkommen auf der Grundlage der gegenseitigen Hilfeleistung garantiert werden kann?

Karfreitag.

Von Professor D. Dr. Wilhelm Stählin.

Die biblische Kunst in jenen erstaunlich reichen Jahrhunderten, die wir das „Mittelalter“ zu nennen geöhnt sind, war in ihrem Kern und Wesen Darstellung des Heiligen, Darstellung dessen, worauf der christliche Glaube gerichtet war. Der Umkreis dieser Darstellung schwang um die beiden Pole: die Madonna mit dem Kinde und das Bild des Mannes am Kreuz, um die beiden großen Mythen des christlichen Glaubens, die Menschwerdung Gottes und die Erlösung durch den Opfertod des Gottesohnes. Weibes aber war nicht Gegenstand einer vom alltäglichen Leben losgelassen und entfernerten „Kunst“, die nur formale Vollendung oder den Ruhm des Künstlers suchte, sondern es war notwendiger Ausdruck eines das ganze Leben umspannenden und durchdringenden Glaubens, der in solchen Bildern das Zeichen des tiefsten Weltgeheimnisses selbst abgab und verehrte. Das Bild des Kreuzigten und das Bild der Madonna begleiteten alle Lebenswege der abendländischen Menschheit, und es ist ein nirgendes unterbrochener Zusammenhang zwischen den seltenen Meisterwerken ganz großer Kunst, deren Schöpfer wir mit Namen kennen, und jenen unzähligen schlichten Darstellungen, die Bürger und Bauern in den Herrgottswinkel ihrer Wohnstube hängen und vor denen an Stadt- und Kreuzwegen der Wanderer sich neigt.

Aller christliche Glaube ist Glaube an das „Mysterium“ der Begegnung und Verbindung von Gott und Welt, der Glaube daran, daß Gott in einem bestimmten und unvergänglichem Ereignis in diese Welt eingegangen ist und daß alles Heil der Welt aus diesem Kommen Gottes zu uns quillt. Um dieses Mysterium kreist die gesamte christliche Kunst von den ältesten Mosaiken bis zu den modernsten Glasmalereien, aller echte christliche Kultus und das Lied der Kirche, die altchristlichen Hymnen ebenso wie der Choral. Das Bild aber, vor das die Christenheit am Karfreitag besonders gestellt ist, hat für das rechte Verständnis dieses Mysteriums eine einzigartige und unentbehrliche Bedeutung. Der Karfreitag macht deutlich, daß der christliche Glaube nicht von einer tiefen Wesenheit von Gott und Welt, sondern von dem schmerzhaften Angriff Gottes auf diese Welt, wie sie ist, redet, von jenem Begriff, wozu er sich die Welt, wie sie ist, mit aller Leidenschaft wehrt. Gott ist in der Welt der mit Haß bekämpfte Fremdling, der Ausgesessene, der Leidende und Sterbende.

Erst auf diesem Hintergrund wird sichtbar und verständlich, was der christliche Glaube meint, wenn er nun in dem Bild des Kreuzigten wirklich die Gegenwart Gottes in der Welt anschaut. Es ist ihre Seite, den die Welt mit ihrem Widerstand nicht auf ihre Seite herüberziehen, den der Mensch auf keine Weise zu feindseligen machen kann. Es ist die Unerbittlichkeit der göttlichen Liebe, die sich auf eben diese Menschennacht richtet und gegen ihren eigenen Widerstand ihr Heil bewirkt, ja eben diesen Widerstand als Werkzeug ihres eigenen Rathschlusses gebraucht. Diese göttliche Liebe ist nicht eine Idee, sondern sie ist eine Geschichte, die, wie jede echte Geschichte, in leibhaftiger Wirklichkeit geschieht und mit Blut geschrieben wird.

Das Wort Menschheit ist hier nicht ein inhaltloser Begriff. Hier in der Schau des Karfreitags wird wirklich das ganze Menschengeschlecht als eine in sich zusammengehörige Schicksalsgemeinschaft gefaßt. Wir haben in unserer eigenen Geschichte neu verlesene gelernt, wie ein Ganzes in einem einzelnen repräsentiert sein, wie das Ereignis eines Augenblicks über ganze Geschlechter entscheiden kann. Hier in dem Mysterium von Golgatha ist die ganze Menschheit „repräsentiert“; wir alle sind mitbeteiligt und sind mitgemeint, einerlei ob wir selber das wissen oder nicht. An uns alle richtet sich die ergreifende Frage Gottes, die die Kirche durch die Jahrhunderte an jedem Karfreitag gefungen hat: „I mein Volk, was habe ich dir getan, oder womit habe ich dich beleidigt? Gib mir Antwort!“ Und wir alle sind darauf angewiesen, an eben dem Punkte unsere Zukunft zu suchen, an dem die Schuld der Welt der göttlichen Erbarmung begegnet. Dies ist das Mysterium der Erlösung durch das Opfer des unschuldig vergessenen Mutes. Dies ist das Geheimnis, das der Erbe birgt, den der Ritter auf tausend Wegen, durch Irrtum und Schuld hindurch suchen muß, bis er geläutert und bereitet ist, selbst unter die Zahl der Auserwählten aufgenommen zu werden, die für dieses Heiligtum kämpfen.

24. Die Nichtzustimmung zu diesem Plan seitens dieses oder jenes Staates der europäischen Gemeinschaft würde das Inkraftsetzen des Planes zwischen den anderen Staaten, die sich zu dem Plan bekennen, nicht hindern. Der Plan müßte nur entsprechend abgeändert werden, besonders soweit die Organisation der kollektiven Sicherheit, des gegenseitigen Beistandes und der Abrüstung in Frage käme.

Soweit der französische Gegenplan! Er ist vollbeachtet mit den allen Reserven aus den Versämler Schiedensrat und daher völlig unerschütterlich. Eine ausführliche Würdigung bringen wir auf der ersten Seite des Hauptblattes.

Der neue lettische Gewaltakt.

Unhaltbare Begründung für die Enteignung des Rigauer Domänenwesens.

Die lettische Enteignungspolitik, die bereits reich an Gewaltakten ist, hat durch die Inbesitznahme des Rigauer Domänenwesens einen neuen Schlag gegen das Dentstum geführt. Das Museum ist Eigentum der deutschen „Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde zu Riga“. Die lettische Maßnahme läßt sich auch durch die Erklärung des lettischen Professors für Vorgeschiede, Valodis, nicht rechtfertigen, der die Enteignung damit zu begründen versuchte, daß er auf Artikel 20 des Denkmalgesetzes zurückgreift, demzufolge bei schlechter oder ordnungswidriger Behandlung historisch wertvoller Gegenstände diese in besonderen Fällen mit Zustimmung des Kultusministeriums in staatliche Verwaltung genommen werden können. Diese ohne Untbindung erfolgte Maßnahme des lettischen staatlichen Denkmalamtes erinnert an das gleiche Vorgehen des lettischen Amtes am 5. Dezember v. J. Damals wurden unter Singziehung eines Polizeiaufgebotes die wertvollen Bestände der Rukunden- und Sandchriftenammlung der Bibliothek der „Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde zu Riga“ beschlagnahmt, um später in das lettische Staatsarchiv übergeführt zu werden. Ein von der genannten Gesellschaft anhängig gemachter Prozeß gegen das Denkmalamt ist bis heute nicht zur Verhandlung gekommen.

Die 24 Punkte des Friedensplanes

Die französische Regierung veröffentlicht ihre Gegen- vorschläge zum Friedensplan in Gestalt einer Erklärung, die mit der Versicherung beginnt, daß die französische Regierung den Frieden mit allen, den Frieden in der Gleichberechtigung und Ehre wünscht. Die Erklärung führt dann in ihrem Teil I

folgende Grundsätze

1. Der erste Grundsatz für internationale Beziehungen muß die Anerkennung der Gleichberechtigung und der Unabhängigkeit aller Staaten ebenso wie die Achtung vor übernommenen Verpflichtungen sein. 2. Es gibt keinen dauerhaften Frieden zwischen den Völkern, wenn dieser Friede Veränderungen unterworfen ist, die sich aus den Bedürfnissen und dem Ehrgeiz eines jeden Volkes herleiten.

3. Es gibt keine wahre Sicherheit in den internationalen Beziehungen, wenn alle Konflikte, die zwischen den Staaten auftreten könnten, nicht nach dem internationalen, für alle obligatorischen Recht gelöst werden, das durch ein internationales, unparteiisches, souveränes Gericht ausgesetzt wird und das durch die Kräfte aller in der internationalen Gemeinschaft vereinigten Mitglieder garantiert wird.

4. Die Gleichberechtigung ist kein Hindernis dafür, daß ein Staat in gewissen Fällen freiwillig und im Allgemeininteresse die Ausübung seiner Oberhoheit und seiner Rechte beschränkt.

5. Diese Beschränkung ist vor allem in der Frage der Rüstungen notwendig, um jede Gefahr der Hegemonie eines stärkeren Volkes über die schwächeren Völker auszuschließen.

6. Die bestehende Ungleichheit zwischen den Völkern muß im Schoße der internationalen Gemeinschaft durch den gegenseitigen Beistand gegen jede Verletzung des internationalen Rechts ausgeglichen werden.

7. Wenn der gegenseitige Beistand im unverbundenen Rahmen des Völkerbundes derzeit noch nur schwer in rascher und nützlicher Form zu verwirklichen ist, so muß hier mit regionalen Abkommen ausgeholfen werden. In einem mit II bezeichneten Teil werden dann

folgende „Politische Dispositionen“ vorgeschlagen:

8. Eine typische regionale Einheit ist in Gestalt Europas vorhanden, dessen eigene Entwicklung die Organisation der Sicherheit auf den oben angeführten Grundlagen sehr viel leichter macht.

9. Selbst wenn die Erfahrung lehren sollte, daß Europa ein zu weites Gebiet ist, um die kollektive Sicherheit durch gegenseitigen Beistand über die Abrüstung durchzuführen, so muß hier mit der Organisation von regionalen Verständigungen im europäischen Rahmen eingeleitet werden.

10. Diese Organisation muß einem europäischen Ausschuss übertragen werden, der im Rahmen des Völkerbundes gegründet wird.

11. Das internationale Recht fordert die Achtung vor den Verträgen.

Kein Vertrag kann als unveränderlich angesehen werden, aber kein Vertrag kann einseitig zurückgewiesen werden.

In der Neuorganisation Europas, wo alle gleichberechtigten Völker sich freiwillig vereinigen, wird sich jeder Staat verpflichten, den Territorialbestand seiner Mitglieder zu achten, der nur im Einverständnis mit allen geändert werden kann. Keine Forderung auf Abänderung kann vor 25 Jahren eingebracht werden.

Die europäischen oder regionalen Verträge, die die Unabhängigkeit der Staaten betreffen, ebenso wie jede nach Vereinbarung angenommene Einschränkung der Souveränität, besonders in der Frage der Rüstungen, werden unter die gemeinsame Garantie der vereinigten Mächte gestellt. Zu diesem Zweck sind besondere Dispositionen vorzulegen, um nach der durch die maßgebende internationale Autorität festgestellten Verletzung dieser Verträge Sanktionsmaßnahmen ergreifen zu können, die, wenn es sein muß, bis zur Anwendung von Gewalt, zum Zwecke der Wiederherstellung des internationalen Rechts gehen können.

12. Um den Wünschen des gegenseitigen Beistandes gerecht zu werden, werden die im europäischen oder im regionalen Rahmen vereinigten Staaten eine besondere und ständige militärische Streitmacht unterhalten, die auch Luftstreitkräfte und Marine umfaßt, und die dem Europa-Ausschuß oder dem Völkerbund zur Verfügung steht.

13. Die ständige Kontrolle über die Durchführung der Verträge im europäischen oder regionalen Rahmen wird durch den Europa-Ausschuß organisiert. Alle vereinigten europäischen Staaten verpflichten sich, diese Kontrolle zu erleichtern und die Durchführung der Beschlüsse, die diese Kontrolle hervorgerufen könnte, sicherzustellen.

14. Nachdem die kollektive Sicherheit im europäischen oder regionalen Rahmen durch den gegenseitigen Beistand organisiert worden ist, wird zu einer weitgehenden Abrüstung aller Beteiligten geschritten. Die Rüstungsbeschränkung eines jeden Staates wird durch Zweidrittelmehrheit des Europa-Ausschusses oder durch irgend ein anderes Organ bestimmt, das vom Völkerbundstrat ausgerufen werden soll.

Jeder Staat hat das Recht, einen ständigen internationalen Schiedsgerichtshof anzurufen.

der zu diesem Zweck vom Völkerbundstrat geschaffen wird, oder der beauftragt sein wird, besonders über die Durchführung der im Artikel 5 niedergelegten Grundsätze zu wachen.

15. Alle augenblicklich im europäischen Rahmen bestehenden Verträge ebenso wie diejenigen, die in Zukunft zwischen zwei oder drei Mitgliedern der europäischen Gemeinschaft abgeschlossen werden könnten, müssen dem Europa-Ausschuß unterbreitet werden, der mit Zweidrittelmehrheit beschließen kann, ob sie mit dem europäischen Pakt oder den regionalen europäischen Pakten, wie sie in Artikel 8 und 9 vorgesehen sind, vereinbar sind. Diese Dispositionen werden ebenso auf die wirtschaftlichen wie die politischen Abkommen angewandt. Abschnitt III der Erklärung trägt die Überschrift:

Der Wirtschaftsfriede.

16. Wenn es als feststehend angesehen werden kann, daß der Wohlstand der Völker und, ohne vom Wohlstand zu sprechen, die Verminderung ihrer augenblicklichen Leiden nur durch die Festigung eines dauerhaften und auf gleichen und christlichen Beziehungen aufgebauten Friedens erreicht werden kann, so muß nach der Beendigung des politischen Wetts der Herstellung des Friedens die wirtschaftliche Zusammenarbeit der Völker organisiert werden.

17. Die rationale Organisation des gegenseitigen Austauschs stellt die Grundlage der wirtschaftlichen Zusammenarbeit dar.

18. Die Erweiterung der Absatzgebiete stellt eine erste Lösung dar. Eine erste Erweiterung muß in einem Weltbegünstigungssystem gefunden werden, das auf den europäischen Austausch angewandt wird. Wirtschaftliche Sonderbeziehungen kann man sogar bis zur teilweisen oder vollständigen Zollunion führen, wodurch die wirtschaftlichen Bedingungen verschiedener europäischer Bezirke sichtbar werden.

19. Die Sicherheit im Warenaustausch ist ein zweiter Faktor des wirtschaftlichen Fortschritts. Einerseits muß der Warenaustausch durch eine internationale oder mindestens europäische Konvention geschützt werden, um Garantien zu schaffen gegen die Mißbräuche des mittelbaren oder unmittelbaren Protektionismus. Der Konventionstextur für eine gemeinsame wirtschaftliche Aktion, der im Jahre 1931 vom Völkerbund aufgestellt worden ist, muß zu diesem Zweck wieder aufgeschlossen werden. Andererseits muß der internationale Warenaustausch geschützt werden gegen das mißbräuchliche Eingreifen der Staaten. Der

Abschluß eines europäischen Zollvertrags, der durch einen ständigen Ausschuss der Währungs in Europa möglich gemacht wird, ist ebenso notwendig wie die Schaffung eines internationalen Warenaustausch-Gerichtshofes, der die Abmilderung der Handelsabkommen und den Abbruch wirtschaftlicher Beziehungen zwischen den Völkern verhindern würde, die der Regularisierung und der Entwicklung des Warenaustausches zu nachteilig sind. Schließlich die Währungsabmachungen und die Verknüpfung des internationalen Handelsverkehrs, und zwar besonders durch eine Geld- und Kreditorganisation im europäischen Rahmen.

20. Die doppelte Notwendigkeit eines gemeinsamen Rohstoffreferenverbands und eines Absatzgebietes für den Überschuss der europäischen Erzeugung müssen zu einer Revision gewisser Kolonialverträge führen, nicht auf dem Gebiete der politischen Souveränität, sondern unter dem Gesichtspunkt der Währungs der wirtschaftlichen Rechte und der Kreditzusammenarbeit zwischen den europäischen Staaten, die sich als Geschlechter und nicht als Rivalen betrachten müssen, nachdem die kollektive Sicherheit und der gegenseitige Beistand durchgeführt sein werden.

21. Alle diese Probleme müssen, sobald die politische Sicherheit wiederhergestellt sein wird, durch eine Sonderabteilung des Europa-Ausschusses behandelt werden, bevor sie, falls dies notwendig erscheint, dem Völkerbund oder einer allgemeinen Konferenz unterbreitet werden, zu der auch die Nichtmitgliedstaaten des Völkerbundes eingeladen wären.

Der Teil IV enthält

Die Schlußdispositionen.

22. In dem vorliegenden Friedensplan darf nichts als dem Völkerbundsstatut entgegensteht oder als der Durchführung des Völkerbundsstatutes Hindernisse betretend betrachtet werden.

Der Plan, und falls ein solcher notwendig werden sollte, der provisorische Pakt, müssen so abgestimmt werden, daß Abkommen Rechnung getragen wird, die zwischen den Vertragsschließenden abgeschlossen werden könnten.

23. Es wird angeregt, daß die in dem vorliegenden Plan angeführten Organisationen soweit wie möglich fest sein sollen, die bereits innerhalb des Völkerbundes bestehen oder daß der Völkerbund aufgefordert wird, die Organisationen zu schaffen, die noch nicht bestehen.

Die endgültige Zustimmung zum Friedensplan setzt die Zustimmung zum Völkerbundsstatut voraus, dessen Grundsätze das oberste Gesetz der Vertragsschließenden bleiben.

Uralters Brauchtum lebt auf zu Ostern

Am Osterfest lebt, genau so wie zu den übrigen Festen, in deutschen Gauen überall uraltes germanisches Brauchtum auf, das allerdings zumeist stark mit kirchlichen Eiten vermischelt worden ist. Das kirchliche Osterfest kann als eine Abspaltung von den großen Frühlingsfesten unserer Vorfahren bezeichnet werden. Das Bedürfnis des Volkes, zu dieser Zeit der Auferstehung der Natur ein Fest zu feiern, traf mit dem späteren christlichen Auferstehungsfest zusammen.

Die ganze Symbolik der heutigen Osterzeit ist noch rein germanisch. Ihr vollstimmigste Beharrungsvermögen mußte selbst von der Kirche schließlich anerkannt werden, was in der Übernahme germanischer Bräuche in das kirchliche Brauchtum zum Ausdruck kam. Das Osterfest ist heute Symbol dieses Festes. Es ist bei fast allen Völkern verbreitet und wird als das in harter Winterhölle schimmernde Leben gedeutet. Der Osterhase ist dasjenige Tier, das sich um diese Zeit besonders in den Feldern bemerkbar macht. Damit ist seine Verknüpfung mit Osterfesten leicht erklärlich. Schließlich ist noch das Osterfeuer zu erwähnen, das heute noch besonders im nördlichen Teil Deutschlands lebt. Bekannt sind vor allem die Osteräder von Ullde bei Pyrmont, die am Ostermontag brennend vom Osterberg zu Tal rollen und auf ihrem Weg die leuchtendste Kraft des Feuers den Feldern mitteilen. Diese des germanischen „Wolfs“, durch das man früher das Vieh trieb, und über das man sprach, um sich zu reinigen und gegen Krankheiten zu schützen, haben wir in der Weiße des heutigen kirchlichen Osterfeuers am Karfreitag.

Uralt und vielgestaltig sind die Sinnbilder und Bräuche der Osterzeit, von deren Mannigfaltigkeit nur ein ganz winziger Auschnitt gegeben werden kann. Vor allem auf dem Lande unter der naturverbundenen bäuerlichen Bevölkerung hat sich altes Brauchtum erhalten. Da ist das Eierlegen in Waagen eines der schönsten und feinsten. Schon früh am Morgen des Ostermontags versammelt sich die Jugend draußen am Proitzberg vor den Toren der Stadt, um nach allen den lederen Osterfäden zu schauen, die da den Berg herunterrollen. Fröhliche ausgelassene beherrscht die Jungen und Mädchen, und auch die Erwachsenen, die aus der ganzen Gegend und von weither kommen, werden von dieser heiteren Stimmung angezogen. Oben, bei der Kapelle am Berg, stehen die Erwachsenen und lassen ihre Gaben, hartgekochte und gefärbte Eier, Äpfel, Pfirsiche, Zuckerbrot und Marzipanfrüchte, Osterbrot usw. den unten am Gang stehenden Kindern entgegenrollen. Mit Händen, Mägen, die ganz Krügen auch mit besonders hergerichteten Feldern, schauen Jungen und Mädchen in lustigem Ge-

timmel nach allem, was so den Berg hinunterteigt. „Appalastina, Appalastina“ ertönt es aus Tausenden von Kinderkehlen; denn diese Früchte sind meist am zahlreichsten vorhanden; weil sie am besten kullern, sind sie auch besonders beliebt. Großen Spaß macht es allen, wenn sie sich durch die greifenden Kinderhände hindurchwinden und bis in die Spree hinabrollen. Doch so beliebt auch die „Appalastina“ sind, begehrter noch sind die Eier. Denn wer die meisten Eier — und nicht etwa Äpfel, Pfirsiche oder andere Gaben — erhascht, ist der Held des Tages. Spender dieser östlichen Gaben sind neben einzelnen Personen, Bauernern und Ostergästen aus der Umgebung auch ganze Zünfte. Die Bäcker schicken stets ein ganzes Heer von „Gesandten“ mit Eierpenden und ledernem Badewerk zum Proitzberg hinauf, und auch die Schlichterinnung beteiligt sich mit Gaben. Und immer wieder kommt Bewegung in die dichten Reihen der am Hangrand stehenden Erwachsenen, wenn irgendein Banger „Original“ — von denen es noch viele gibt — den Vortritt braucht, um eine ganz besondere Gabe den Gang hinabrollen zu lassen.

Lustiger Schabernack hat sich in Ostpreußen im „Schmalfeste“ auch erhalten. Bei diesem Brauch haben es die Burschen auf die jungen Mädchen abgesehen. Am zweiten Oftertage bringen sie, mit grünen Nuten bewaffnet, bei den Mädchen ein, und mit dem Spruch: „Ofer, Schmalofter, grün Ofer, bun! Eichen“ teilen sie mehr oder minder derbe Schläge aus. Da und dort wird der Spruch noch durch die Worte: „... ein Stückchen Speck, um die Eit, dann bin ich gleich weg!“ ergänzt, und mit bunten Osterfeiern, auf denen allerlei sinnige Verse stehen wie „Aus Lieb' und Treu schen! ich dir das Ei“ oder „Wenn du dieses Ei zerbrichst, so ist die ganze Liebe nichts“, suchen sich die Mädchen vor den scherzhaften Antenschlägen zu retten.

Auch die Sitte des Osterwasserholens ist in vielen Gegenden noch bei den jungen Leuten gebräuchlich. Man zieht am Ostermontag frühmorgens, ehe die Sonne aufgeht, an einen Bach, wäscht sich im stehenden Wasser und trägt eine Kranne oder Pfanne voll davon mit heim, damit sich auch die anderen Angehörigen mit Osterwasser waschen können. Das Wasser wird dann nicht etwa fortgeschossen, man trägt es nach vor Sonnenuntergang zurück und gießt es wieder in den Bach. Etwas Wasser wird aufgehoben, um Langschläfer oder auch jemand, den man sehr lieb hat, damit zu besprengen oder zu begießen. In manchen Häusern wird auch das ganze Wasser aufgehoben; denn Osterwasser kann das ganze Jahr über in der Pfanne sein, es bleibt immer frisch und gut.

Symbol des Frühlings und der Auferstehung

Malerei am Osterei

Ein Ei soll zum „Osterei“ werden. Wir wollen es bemalen. „Lauft schnell zum Drogisten und hol' ein paar leuchtende Eierfarben. Bring' auch einige Abziehbilder mit!“ Ostereier schenken und Ostereier schmücken ist alter deutscher Volksbrauch, ist engles Mitteilen mit der erhabenen Natur des jungen Jahres. Da paßt kein Zuckerrisprodukt und keine Schablone.

Wie tot liegt das Ei da! Wie ein Stein! Und doch, nur kurze Zeit des Brütens, und ein Stücklein zerbricht mit dem Schnabel die harte Schale: Aus dem „Stein“ entspringt Leben. So wurde das Ei bei fast allen Völkern zum Symbol der Fruchtbarkeit und des Frühlings, wurde es das Festattribut des Ostertages, der Frühlingsfeier der Germanen. Und das Christentum hat in den deutschen Landen für den Tag der Auferstehung des Herrn nicht nur den Namen der germanischen Frühlingsgöttin Ostara übernommen, sondern auch das Ei, das es umdeutete als Symbol des aus dem Festsgrab erlesenden Christus.

Und von alters her hielt der Mensch fest daran, die Ostereier zu verzieren, je nach Einstellung zu ihm als Frühlingsymbol oder als christlichen Osterzug.

Denn als Gruß fast er das Eiergeschenk des Ostertages auf. Der Hase der Ostara verleiht, ja verscharrt die Symbole der Fruchtbarkeit in Garten und Feld, um dem Boden den Segen der Göttin mitzutellen, und der Mensch muß schon suchen, wenn er dieses Segens teilhaftig werden will. Die Kinder erleichtern sich die Sache: Sie locken z. B. in Schwaben am Karfreitag schon eine Stuppe aus frischen grünen Blättern für den Hosen, damit er ihnen ein paar Eier leuchtend unter den Hosen, damit er ihnen ein paar Eier leuchtend unter den nächsten Busch lege.

Wer auch die Menschen schenken schon immer einander die hübschesten Eier. Der Knecht bringt sie dem

Bauern, das Patekind dem Paten als frohes Geschenk am Ostermorgen. Am Abend des Oftertages ist großes Eieressen auf jedem Hof, und der tüchtigste Knecht schafft die meisten. Und man kann sagen, in den frommen oder witzigen Sprüchen, die auf den Eiern standen, sind die Osterwünsche vorgebildet, die wir uns heute auf den Osterkarten zusehen.

„Hier geb ich dir ein Osterei.
Unser Herr hat zweierlei:
Ein solches für den guten Freund,
Eins dem, der es nicht redlich meint“

oder:

„Freundschaft hat ich dir versprochen,
Und noch nie mein Wort gebrochen.
Zum Zeichen meiner Treu
Schenk ich dir ein Osterei“

sind solche Eier-Werfe.

Alle die schönen Glaubensgedanken und alle Hoffnungen und Wünsche des Frühlingsfestes drücken sich auch in der Herbe der Eier aus, die uns aus den früheren Jahrhunderten erhalten sind. Manches deutsche Dorf bewahrt eigene Recepte, um recht leuchtende Naturfarben auf die weiße Schale zu zaubern. — Wir wollen das Ei schon gelb färben, lichter gelb wie die strahlende Frühlingsonne, die noch nicht ihre volle sommerliche Kraft gewonnen hat? Ich habe ein paar Rindenspitzen vom Apfelbaum geholt. Die locken wir mit den Eiern, und wir brauchen kein Farbpulver! — Not ist die andere Farbe, des Lichtes und des Feuers; sie erinnert an das Osterfeuer, das heilige Feuer, das am Karfreitag neu in der Kirche geweilt wird. Gib Zwiebschalen in das Kochwasser, und die Eier werden rot. So haben es unsere Ahnen schon vor Jahrhunderten gemacht.

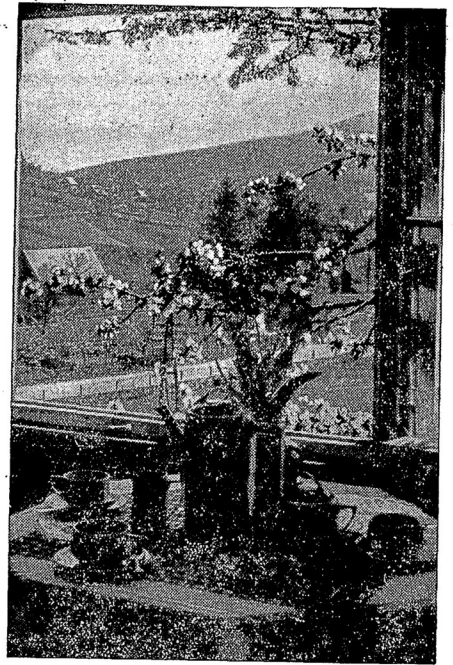


Bild in den Ostermorgen
(Scherl-Bilderdienst-W)

Ostern.

Du Fest der Primeln und Anemonen,
Du Fest zu des Lenzes Beginn:
In die feimenden Gärten und Wiesen zonen
Ziehst du uns magisch hin.
Wir neigen uns in den Rasen nieder,
Zu pflücken den ersten Strauß;
Horch, aus den Büschen die ersten Lieder
Jubeln ins Land hinaus.
Wir lauschen voll Anruh' dem Rufe der Gloden,
Sie klingen so selig und nah, —
Wir fühlen's, und unsere Herzen frohlocken:
Der Frühling, der Frühling ist da!
Wir wandeln beglückt wie in silbernen Schleiern,
Der lieblichen Milchmal fern;
Die Aehren, die Wälder und Wolken feiern
Die Auferstehung des Herrn.

Ostereierfestsamkeiten in Deutschland.

Ostereiere zum Heiligen Grab — in Görlik.

In der Heiligengraberstraße der schlesischen Tuchmacher- und Goldschmiedstadt Görlik befindet sich seit 450 Jahren eine Nachbildung des Heiligen Grabes zu Jerusalem. Der Görlikher Bürgermeister Georg Emmerich ließ die Jerusalemer Stätten nach einer Wallfahrt in den Jahren von 1481 bis 1489 nach mitgebrachten Maßen und Bildern originalgetreu nachbilden. Selbst der Kitz, den das Erdbeben nach der Kreuzigung Christi in der dritten Stunde des Karfreitags verursacht, ist im Mauerwerk der Krypta der Kreuzigungskapelle zu sehen. Eine alte Steintreppe führt empor zur Kreuzigungsstätte, die eine Nachbildung der Jerusalemer Calvarienkapelle ist. Im Saalhaus stellt eine Sandfeintreppe die Erlösung Christi durch Jesus dar.

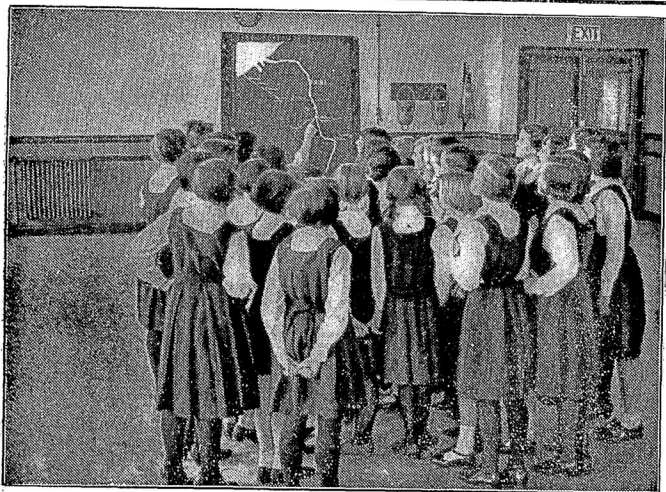
Osternontagsmarkt in Langenburg.

Alljährlich am Ostermontag feiert das durch Agnes Günthers Roman „Die Heilige und ihr Mann“ berühmte, geborene Städtchen Langenburg an der Saale seinen traditionellen Ostermontagsmarkt. Wälderhöfische leiten am frühen Morgen dieses Volkstages ein, das nicht nur allerlei Marktbesichtigungen und Tanz in dem festlich mit Frühlingsfrischem Grün geschmückten Städtchen bringt, sondern auch in einem historischen Festzug und in einem Heimatfestspiel die Erinnerung an Ereignisse des dreißigjährigen Krieges wieder aufleben läßt. Schwedische Truppen und Kaiserliche, Spanier und rheingräfliche Reiter ziehen in diesem Festspiel auf, das die Belagerung der Stadt und des Schlosses im Jahre 1634 schildert. Wenden wird eine Stadt- und Schloßbesichtigung den Abschluß des Volkstages bilden.

Der Osterbod mit den goldenen Hörnern.

In der Sache nau, dem Tal der Saale zwischen Ifar und Balchensee, hat sich in der Wilderweide eine uralte Osterfeier erhalten. 36 Bauern bewohnen die Saalenau; einer von ihnen führt am Ostermontag den Widder zur jahrhundertalten Pfarrkirche. Je bestimmter Reihenfolge haben die alten Bauerngeschlechter der Saalenau den Bod zu liefern, dessen Hörner, wie vor Zeiten, vergolbet sind, und der um den Hals bunte Bänder und einen Kranz aus Frühlingsblumen trägt. Vor der Kirche erwartet der Geistliche den Zug, um dem Tier die Osterweide zu geben. Es handelt sich bei diesem Brauch um einen Rest germanischer Opferfeste, der später von den Klosterherren übernommen wurde. Heute findet sie sich nur im stillen Hochtal der Saalenau.

Sumor, Sumor, Landsleute! Laßt uns lachen!
Laßt uns immer solche Mäuler machen ...
Sinauf, hinauf, wie tolle Kinder spielen,
Wer sich das wahr, der kommt zu hohen Zeiten!
von Liliencon.



Frühlicher Osterparade
englischer Mädchen an den
Rhein

Schülerinnen einer Londoner Schule werden in Begleitung ihrer Lehrer eine achtstägige Osterreise an den Rhein unternehmen. Die jungen Mädchen können die Abreise gar nicht erwarten und verfolgen schon auf der Landkarte die Strecke, die sie an Deutschlands berühmtesten und schönsten Strom zurücklegen werden.